

impuls

DAS TIROLER OBERLAND MAGAZIN FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

Ausgabe 06 | 2026 • 8. April 2026

**TIROLER
HOLZHAUS**
Tradition in Perfektion

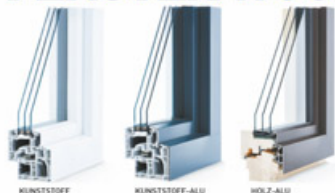
Tiroler Holzhaus GmbH
Tel. +43 (0) 52 63 5130
office@tiroler-holzhaus.com

www.tiroler-holzhaus.com

*Vorfreude auf
den Frühling!*

Foto: Fotolia

FENSTER WOCHEN



Gewerbepark 12 - 6460 Imst
Tel. 05412 61665
www.krismmer-imst.at

Krismmer
-fenster

Reca

Fliesen • Steine • Öfen
Das Leben ist schön

6460 Imst - Fabrikstraße 9 - Tel.: 05412 / 66 888 - office@reca.at

astri
Tradition die passt®

**FIRMEN- &
VEREINSBEKLEIDUNG**

TEXTIL • STICK • DRUCK

6430 Ötztal-Bahnhof | www.astri.at |

Buchpräsentation über Tourismusgeschichte füllte in Oetz den Gemeindesaal



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11

Text und Fotos: Meinhard Eiter

impuls

impresum

Medieninhaber, Verleger:

Oberländer VerlagsGmbH
6410 Telfs, Bahnhofstraße 24
Tel. 05262 67491, Fax: -13
www.impuls-magazin.at

Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 MedienG können unter <http://unternehmen.oberlandverlag.at/ovg/unternehmen/impresum.html> abgerufen werden.

Herausgeber:

Günther Lechner, Wolfgang Weninger

Redaktion:

Meinhard Eiter (me)

Friederike Bundschuh (fb)

Peter Bundschuh (pb)

Agnes Dorn (ado)

Friederike Hirsch (riki)

Edith Lorber (elo)

Johanna Tamerl (jota)

Lisi Zangerl (lisi)

e-mail: redaktion@impuls-magazin.a

Anzeigen:

Simone Amplatz, Tel. 0676 846 573 - 19

e-mail: sa@impuls-magazin.at

Tanja Alber, Tel. 0676 846 573 - 21

e-mail: ta@oberlandverlag.at

Karin Neururer, Tel. 0676 846 573 - 15

e-mail: kn@impuls-magazin.at

Produktion: WestMedia Verlags GmbH

Die nächste Ausgabe

erscheint am 21. April 2026

Was ursprünglich als Broschüre zum 50jährigen Bestehen der Bergbahnen in Hochoetz gedacht war, ist letztlich ein 350 Seiten starkes, reich bebildertes Buch über die Geschichte des Fremdenverkehrs im vorderen Ötztal geworden. Die beiden Autorinnen, Museumsleiterin Edith Hessenberger und die Geschäftsführerin der Liftgesellschaft Michaela Burger, freuten sich bei der Präsentation ihres historischen Werkes im Saal Ez über großes Publikumsinteresse. Zeitzeugen erzählten dabei berührende und bewegende Geschichten.

- 1 Zwei Akademikerinnen, die in mühevoller Arbeit die Geschichte der Freizeitwirtschaft im vorderen Ötztal als historisch fundiertes und spannendes Lesebuch gestalteten. Die Kulturwissenschaftlerin MMag. Dr. **Edith Hessenberger**, Leiterin der Ötztaler Museen, und die von 2022 bis 2025 als Geschäftsführerin der Bergbahnen Oetz tätige Wirtschaftspädagogin Mag. **Michaela Burger** präsentierten ihr Werk mit dem Titel „Freizeit unterm Acherkogel“.
- 2 Die beiden Mitarbeiterinnen der Ötztaler Museumsgesellschaft **Laura Kogler** und **Nicole Jeitner** hatten am Bücherstand alle Hände voll zu tun. Das druckfrische Werk ging buchstäblich weg wie warme Semmeln.
- 3 **David Rettenbacher** und seine Mama **Tatjana Rettenbacher** aus Sautens unterhielten sich mit der Oetzer Dorfchronistin **Ursula**

Stecher. Der Lehramtsstudent für Geschichte schreibt derzeit eine Diplomarbeit über den Tourismus in seiner Heimatregion.

- 4 Für **Claudia**, **Ingrid**, **Angela** und **Wolfgang Scalet** war die Buchpräsentation ein emotionaler Moment. Ingrid's Mann Hermann Scalet, der erst heuer im Jänner verstorben ist, leitete 25 Jahre lang das Bergrestaurant in Hochoetz und steuerte als begeisterter Hobbyfotograf zahlreiche Bilder für das Druckwerk bei.
- 5 **Alois Gritsch** kam mit seiner Frau **Erna**, deren Mutter Burgl Raich einst als erste Maschinistin beim Oetzer Lift arbeitete. Ing. **Hans Speckle** erzählte auf der Bühne als Zeitzeuge über die Entwicklung der Bergbahnen. Der langjährige Betriebsleiter der Liftgesellschaft in Sölden hatte maßgeblichen Anteil am wirtschaftlichen Aufschwung des Seilbahnwesens in Oetz.
- 6 **Philipp Falkner** ist als Prokurist der Bergbahnen Sölden auch Eigentumsvertreter der Seilbahnen in Oetz. Gemeinsam mit dem Hotelier **Roland Haslwanter** vom Hotel Habichlerhof und dem Restaurant Heiner verfolgte er in der 1. Reihe gespannt die Präsentation der Tourismusgeschichte im vorderen Ötztal.
- 7 Die in Obergurgl lebende Künstlerin **Hannah Philomena Scheiber** unterhielt sich angeregt mit **Dorothea „Dorli“ Falkner**, die als

langjährige Lehrerin in Oetz die Autorinnen bei ihren intensiven Recherchen tatkräftig unterstützte.

- 8 **Chris Schnöller**, Chef der Freizeitanlage Area 47, genoss den Abend mit dem Filmer und Musiker **Marlon Prantl** aus Längenfeld und dem Oetzer **Ewald Schmid**, der über Jahrzehnte als Geschäftsführer beim Tourismusverband im Ötztal tätig war.
- 9 Bürgermeister **Hansjörg Falkner** begrüßte die Gäste und lobte die Arbeit der Autorinnen. **Mathias Speckle**, Sohn des Seilbahnpioniers Hans Speckle, ist als Betriebsleiter der Bergbahnen in Hoch-Oetz in die Fußstapfen seines Vater gestiegen.
- 10 **Christian Nösig**, Obmann des Turmmuseumsvereins, freute sich gemeinsam mit Architekt **Johannes Türtscher**, dass im Ötztal die Geschichtsarbeit als wichtiger Teil der Kultur professionell betreut und aufgearbeitet wird.
- 11 Der Männergesangsverein Auensteiner sorgte für die musikalische Umrahmung des Abends. Obmann **Paul Pienz**, pensionierter Direktor der kaufmännischen Berufsschule in Imst, **Jochl Grießer**, von 1986 bis 2004 Bürgermeister von Oetz, Werbegrafiker und Vereinskassier **Ernst Mairhofer** aus Sautens und Chorleiter und Reisebüroleiter **Michael Haid** waren und sind allesamt auch beruflich mit dem Thema Fremdenverkehr betraut.

Schuhplatteln und Jodeln aus Frauensicht

Die Pitztalerin Sarah Plattner beäugt Klischees zwischen Mädchen*Sein und Frau*Werden

Aufgewachsen im kleinen Ort Wald und dann aufgebrochen, um als Schauspielerin und Theatermacherin in deutschen Städten auf der Bühne zu stehen. Dieser Werdegang macht etwas mit einem selbst, sagt die 34-jährige Sarah Plattner, die jetzt mit der Regisseurin Julia Jenewein aus Axams mit dem Stück „MADL* – Ein Tiroler*innen Abend“ ein feministisches Zeichen setzt und einen kritisch-humorvollen Blick auf ihre Heimat wirft.

„Julia und mich verbinden die Bretter, die die Welt bedeuten. Sie ist Regisseurin, ich bin Schauspielerin. Wir machen das beide freischaffend und hauptberuflich. Beide verbrachten wir unsere Kindheit als Mädchen am Land, um später in Städten zu Frauen zu werden. Julias Vater ist Volksmusiker, mein Papa bei der Kirchenbeitragsstelle. Unser traditionell konservatives familiäres Umfeld in der Jugend hat uns ebenso geprägt wie das Leben in der freien Kunstszene. Irgendwann reifte aus dieser Gemeinsamkeit die Idee, daraus ein Theaterstück zu machen, das aus unserem tiefsten Inneren kommt“, erzählt die derzeit in Wiesbaden lebende und arbeitende Sarah, die ihr Verständnis für das Bühnenleben mit einem Spruch des Philosophen Hugo Kükelhaus erklärt: „Ich bin nicht dafür, ich bin nicht dagegen, ich bin darin!“

Text, Lied und Tanz

Sich selbst bezeichnet Plattner als Performance-Künstlerin. Das englische Wort für Leistung treffe am besten, was sie macht, sagt die Pitztalerin. Und das, was sie gemeinsam mit Julia beim Tiroler*innen Abend tut, ist in der Tat Höchstleistung. Nicht nur, dass die beiden monatelang recherchiert und bei einem über die Kulturförderung des Landes Tirol finanzierten mehrwöchigen Aufenthalt im italienischen Ort Paliano ihr Stück gemeinsam geschrieben haben. „90 Minuten Jodeln, Singen, Schuhplatteln, Holzschei-



Nach großer Anstrengung viel Applaus ernteten Musikerin Claudia Beiler und die beiden Schauspielerinnen Sarah Plattner und Julia Jenewein bei ihren jüngsten Auftritten im Schloss Sigmundsried in Ried und im Keller des Gasthof Sonne in Tarrenz.

te spalten, Sensen tengeln, Texte sprechen und mit dem Publikum in Interaktion zu treten ist wahrlich anstrengend. Dazu machen wir auch den Bühnenaufbau und die Bedienung der Technik selbst“, verrät Plattner, die bei ihrem Zwei-Frau-Stück abwechselnd von den Musikerinnen Claudia Beiler an der Harfe oder Sabine Gruber an der Zither begleitet werden. Für Bühnenbild, Kostüme und Ausstattung zeichnet die Silzer Künstlerin Ursula Beiler verantwortlich. Über Tonband abgespielte Texte und Interviews von Frauen aus drei Generationen stammen unter anderem von der Innsbrucker Autorin Barbara Hundegger, der Imster Mundartdichterin Annemarie Regensbur-

ger sowie Frauen aus dem persönlichen Umfeld von Plattner und Jenewein. Das Plakat malte die Künstlerin Melanie Thöni aus Ried, auch die von Starmania bekannte Musikerin Anna Buchegger unterstützte das Projekt.

Berg- und Talfahrten

„Unser Stück ist eine szenische Untersuchung des Mädchen*Seins und Frau*Werdens, der weiblichen Sozialisierung und Prägung in Tirol. Basierend auf Interviews mit Tiroler Frauen im Alter von 19 bis 85 Jahren legen wir Schicht für Schicht Geschichten und Lebensrealitäten dreier Generationen offen“, beschreibt Julia, die in Axams lebende 37-jährige Absolventin eines

Studiums der Theater-, Film- und Medienwissenschaften den Inhalt und Hintergrund der kritisch-humorvollen Collage aus Text, Lied, Tanz und Brauchtum. Und Sarah ergänzt: „Es geht um Berg- und Talfahrten des Frau*Werdens im Heiligen Land, das Dazwischen-Sein, geprägt von innerem Widerspruch und heimischer Verbundenheit.“

Aktivistinnen der Subkultur

Julia und Sarah gründeten im Vorjahr den Verein Subvolée, den sie als ironische Antwort auf die Hotvolée sehen. Jenewein ist zudem Aktivistin bei der matriarchalen Burschenschaft Furia zu Innsbruck, die sich als kritischer Gegenpol zum traditionell maskulinen Treiben der Tiroler Fasnacht sieht. Ihre Gruppe „Die Blautenden“ sind dabei ein provokantes Statement einer Intellektuellen, die, wie sie humoristisch anmerkt, im wilden Westen des Gebirges zwischen Bauernhof und Zeltfest geprägt wurde. Gemeinsam mit Sarah meint Julia: „Wir glauben, dass das Theater dort am meisten bewirken kann wo man es am wenigsten erwartet. Wir beide lieben es, die Komfortzone zu verlassen, neue Formen auszuprobieren und möglichst interdisziplinär und intersektional zu arbeiten. Unsere große Liebe und Inspirationsquelle ist die Subkultur. In der Zerrissenheit zwischen dörflicher Herkunft und Hochkultur ist sie unser Fels in der Brandung!“ (me)



Julia Jenewein beim Holzscheit spalten in voller Aktion.

Fotos: Eiter



Sarah Plattner kam beim Sensen tengeln ins Schwitzen.



Mundartdichterin Annemarie Regensburger brachte Texte zum Stück ein.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14

Über 400 geladene Gäste folgten der Einladung der Burgenwelt Ehrenberg zur großen Jubiläumsfeier. Zum einen wurden 30 Jahre Sanierungsgeschichte der Burgruine gefeiert, zum anderen der Geburtstag von Architekt und „Bürgerhalter“ Armin Walch, der an diesem Abend die Verdienstmedaille der Stadt Reutte verliehen bekam. Nach dem landesüblichen Empfang im Freien ging es zum offiziellen Festakt in den Festsaal, wo Erinnerungen an die Sanierungsgeschichte ausgetauscht, Grußworte gesprochen und den musikalischen Beiträgen gelauscht wurde.

1 Die Freiwillige Feuerwehr Reutte hatte durch **Florian Regensburger**, **Wolfgang Regensburger** und **Michael Maier** eine Abordnung zur Feier entsandt.

2 **Bernold Dörrer** berät die Burgenwelt Ehrenberg in Sachen Barrierefreiheit, seine Freundin **Ariane Pischl** begleitete ihn zur Jubiläumsfeier.

3 **Andreas Witting** und **Dominik Hofflach** haben das Projekt Luma-

gica auf der Burg umgesetzt, **Silke Mader** vom Tourismusverband Naturparkregion Reutte zeigt sich von der Arbeit begeistert, die auch von **Thomas Mark** von MK Illumination begleitet wurde.

4 **Tanja Gundolf** und **Lena Obseuchner** spielten mit der Musikkapelle Reutte die Europahymne und die Tiroler Landeshymne.

5 Obmann **Ernst Hornstein** vom Museumsverband Außerfern, Gemeinderat **Josef Wacker** und Vize-Bürgermeister **Markus Illmer** aus Reutte, Bürgermeisterin **Carmen Strigl-Petz** aus Vils, Gemeindevorständin **Andrea Weirather** und der Obmann der Wirtschaftskammer Reutte, **Christian Strigl** waren ebenfalls geladene Gäste.

6 Der bisherige Vize-Bürgermeister von Reutte, **Klaus Schimana**, Landtagspräsidentin **Sonja Ledl-Rossmann** und der Reuttener Gemeinderat **Johann Wacker** wohnten den Feierlichkeiten bei.

7 Der Reuttener Bgm. **Günter**

Salchner, **Dominik Hofflach**, **Thomas Mark**, **Silke Mader**, der Vorstand des Tourismusverbands Naturparkregion Reutte, **Thomas Ruepp** und Weinhändler **Markus Saletz** warten auf den Beginn des Landesüblichen Empfangs.

8 Der Hauptmann der Schützenkompanie Reutte, **Harald Frick**, Landeshauptmann **Anton Mattle** und Bataillonskommandant **Herbert Schweißgut** stehen bei der Zeremonie ganz im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

9 Bei Veranstaltungen der Burgenwelt Ehrenberg sind Fähnrich **Andreas Kirchmair** und Hauptmann **Josef Weirather** mit ihren Landsknechten und Flintenweibern immer vorn dabei.

10 RollOn Austria Obfrau **Marianne Hengl** hat den Engel mit gebrochenem Flügel, das erste Denkmal für das behinderte Leben weltweit, vergangenes Jahr nach Ehrenberg gebracht. **Andrea Linder** begleitet sie zur Feier.

11 Begleiten den Weg der Burgenwelt Ehrenberg vom Stuanerhaufen bis heute seit vielen Jahren medial: Die beiden Lokaljournalisten **Johannes Pirchner** von der Rundschau und **Günther Reichel** von den Regionalmedien.

12 Sein jahrzehntelanges Engagement für die Burgenwelt Ehrenberg wird sehr geschätzt: Jubilar **Armin Walch** feierte mit 400 Ehrengästen seinen 70. Geburtstag. Die Geschäftsführerin der Tirolwerbung, **Karin Seiler** und **Hermann Ruepp** vom TVB Naturparkregion Reutte gratulierten.

13 **Franz Ruprecht**, **Hubert Poberschnigg** und **Anton Berger** von den Kaiserjägern Reutte bildeten eine der Fahnenabordnungen, die an diesem Jubeltag strammstanden.

14 Obmann **Erich Printscher** von der Bezirksgruppe der Kaiserjäger Reutte-Außerfern, **Christian Guem** und **Richard Steiner** konnten für den besonderen Anlass die Bundesfahne der Kaiserjäger aus Innsbruck mitbringen.

Als wäre es meins

Thomas Fleischhacker leitet die Hochzeiger Bergbahnen seit zehn Jahren erfolgreich

Dass der Landecker Thomas Fleischhacker seit einem Jahrzehnt die Geschicke der Bergbahnen am Hochzeiger lenkt, war in seiner Biografie so eigentlich nicht vorgesehen. Inzwischen hat sich der Betrieb, auch dank seiner Arbeit, zu einem Trendsetter in Sachen Tourismus entwickelt.

Sein berufliches Leben war eigentlich vorgezeichnet: Nach der Handelsakademie und dem Studium der Wirtschaftspädagogik und der Betriebswirtschaftslehre arbeitete Thomas Fleischhacker elf Jahre in der Volksbank Landeck und wäre sicher auch weiterhin im Bankwesen tätig geblieben, hätte ihn nicht ein Headhunter auf ein Stellenangebot der Hochzeiger Bergbahnen aufmerksam gemacht. „Ich hab das niemanden gesagt, sondern bin komplett spontan zum Hearing in den Jerzener Hof gegangen, wo der komplette Aufsichtsrat gesessen ist. Am nächsten Tag hab ich schon die Zusage bekommen“, erzählt Fleischhacker von seinem Übertritt in den Tourismus.

In Region Imst angekommen

Für ihn war es nicht nur ein Branchenwechsel, sondern auch ein Regionswechsel. War er bisher sowohl beruflich als auch privat im Bezirk Landeck bestens vernetzt, kam nun der Bezirk Imst hinzu. Für den dreifachen Familienvater war das aber kein Problem und heute zählen viele seiner Arbeitskollegen auch zu seinem Freundeskreis. „Meine Mutter war Verkäuferin und von ihr hab ich gelernt, auf Menschen zuzugehen“, erklärt der inzwischen versierte Touristiker. Doch Fleischhacker hatte nicht nur beruflich einige Hürden zu meistern: Vor 18 Jahren wurde bei ihm ein Tumor diagnostiziert, den er dank Operation, Chemotherapie und großen Rückhalt von Freunden und Familie erfolgreich bekämpfte. „Das ist der Grund, warum wir uns als Unternehmen bei Veranstaltungen der Österreichischen Krebshilfe und der



Thomas Fleischhacker hat als Geschäftsführer den Hochzeiger Bergbahnen eine eigene Handschrift verpasst. Foto: Dorn

T(h)umorvollen beteiligen“, zeigt sich Fleischhacker weiterhin engagiert im Kampf gegen den Krebs.

Förderer der Bildung und Kultur

Wenn Fleischhacker etwas anpackt, dann gründlich und das Unternehmen wäre heute wohl nicht so gut aufgestellt, wäre sein Geschäftsführer nicht dermaßen zielstrebig: „Ich führ das Unternehmen, als wäre es meins. Aber das machen die anderen auch so und genau das macht uns aus“, streut Fleischhacker dem Aufsichtsrat und seinen in der Wintersaison über 100 Mitarbeitern Rosen. Als Wirtschaftspädagoge liegt ihm aber auch die Ausbildung junger Menschen am Herzen und so unterrichtet er nach Jahren am Wifi und BFI heute an der UMIT in Landeck. Für Abschlussarbeiten von Schülern kooperieren die Bergbahnen auch immer wieder mit Bildungseinrichtungen wie der HAK Imst. Ein weiteres Steckpferd des Tausendsassas sind außerdem die Konzerte am Hochzeiger, die er seit seinem Start bei den Bergbahnen in eine neue Richtung gelenkt und somit zu einem Erfolgsgarant gemacht hat. Doch der Geschäftsführer prahlt nicht mit seinen Erfolgen, sondern gibt sich bescheiden: „Man sollte nie vergessen, wo man herkommt. Am Ende brauchst du bei Vielen das notwendige Glück.“ (ado)

FRÜHLINGS-FEST
10.-11. April

140 GRISSEMANN

Life Radio Tirol
Life
RADIO
Fr. von 10 - 16 Uhr & Glücksrad

GRATIS
SCHMANKERL
IN DER VINOHEK

KINDERPROGRAMM
am Samstag
10 - 13 Uhr Kinderschminken, Blumentöpfe bemalen
10 - 16 Uhr Eis mit Topping für Kinder

TOLLE HIGHLIGHTS
IM RESTAURANT!

BLUATSCHINK
AB 14-16 UHR

hagebaumarkt
Grissemann

Neues Büro für Jugend-Coaching in Reutte



1



2



3



4



5



6



7



8



9

Bisher hatte die gemeinnützige Organisation Innovia in allen Bezirken außer Reutte das Angebot eines kostenlosen und freiwilligen Jugendcoachings. Mit der Büroeröffnung im Obermarkt 11 konnte diese Lücke nun geschlossen werden. Die beiden Jugendcoaches Petra Moitzi und Sumana Wolf konnten seit Jänner rund 25 Jugendliche beraten und auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit ein Stück begleiten. Bei der offiziellen Einweihungsfeier traf sich das Who-is-who der heimischen Sozialarbeit und Politik.

1 Sumana Wolf und Petra Moitzi sind seit Jänner bei Innovia für das Jugendcoaching im Bezirk Reutte angestellt. Die Arbeit mit Jugendlichen liegt ihnen sehr am Herzen.

2 Philipp Bechter ist als Projektlei-

ter des Lehrlingcoachings Tirol gemeinsam mit Jugendcoach **Iris Dobler** direkter Nachbar des Jugendcoachings und unterstützt Lehrlingen in verschiedenen Belangen.

3 Angelika Alp-Hoskowitz von der Landesstelle des Sozialministeriumservice war eigens nach Reutte gekommen, um den neuen Mitarbeitern zu ihrem neuen Büro zu gratulieren. Der pädagogische Leiter des Elternvereins Vianova Reutte, **Bernd Drexel**, kümmert sich um die Belange von Kindern mit Behinderung.

4 Ebenfalls von Vianova Reutte war David Thurner zur Eröffnung gekommen und unterhielt sich mit den beiden Jugendbetreuern **Karl Poberschnigg** vom Jugendzentrum und **Markus Schimana** von

der Mobilen Jugendarbeit Reutte.

5 Franz-Peter Witting von der Lebenshilfe hatte zunächst ebenfalls auf die Räumlichkeiten spekuliert, sich aber anders entscheiden müssen, da diese nicht barrierefrei sind. Für Geschäftsführer **Johannes Ungar** von Innovia ein Glücksfall, den er sofort als solchen erkannte.

6 Waren über den Fernpass bei starkem Schneefall gekommen, um mit ihren neuen Kollegen den Einstand zu feiern: Jugendcoach **Cornelia Wedekind** von Pojat Innsbruck-Land mit Sitz in der Bäckerei in Innsbruck, ihre Kollegin **Nicol Duda** vom Standort Telfs,

Schulsozialarbeiterin **Theresa Rauter** von der Mittelschule Untermarkt und Jugendcoach **Bettina Wille**, ebenfalls

aus Telfs.

7 Auch die Mittelschule Königsweg und die Polytechnische Schule Reutte nutzen das Angebot des Jugendcoachings, wie Schüler- und Bildungsberater **Aaron van Eyck** und Schulpsychologe **René Gschnitzer** wissen.

8 Projektleiter Philipp Möller von Innovia betonte in seiner Rede, wie herzlich das Jugendcoaching in Reutte aufgenommen worden sei. Zu verdanken ist dies unter anderem auch der Jugendkordinatorin der Stadtgemeinde, **Simona Schennach**.

9 Bernhard Grauss und Florian Reiter von Innovia freuen sich darüber, den letzten weißen Fleck auf ihrer Tirolandkarte hinsichtlich Jugendcoaching beseitigt zu haben.

Text und Fotos: Agnes Dorn

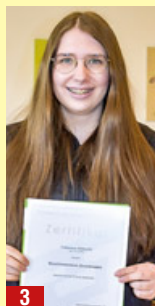
Schüler:innen der Imster Lehranstalt absolvierten Zusatzausbildung als Seilbahnmaschinist:innen



1



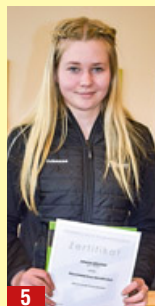
2



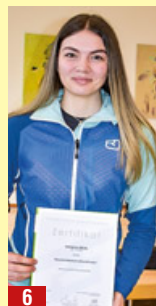
3



4



5



6

Das Bildungszentrum LLA Imst wird bei seinem schulischen Angebot seit Jahren der Tatsache gerecht, dass die meisten Bauern in Tirol ihre Landwirtschaft im Nebenerwerb betreiben. Daher werden den Mädchen und Burschen der Imster Fachschule zusätzlich zum üblichen Stoff auch Zusatzausbildungen angeboten. Dazu gehört seit Jahren ein Skilehrerkurs im Winter und seit kurzem auch ein Grundkurs für Seilbahnmaschinisten, die speziell bei heimischen Liftbetreibern

sehr gefragt sind. Heuer hissten alle 34 Teilnehmer, darunter fünf junge Frauen, beim entsprechenden Kurs die weiße Fahne.

1 Diplomingenieur Wolfgang Lamprecht vom WIFI und der pensionierte technische Leiter der Arlberger Bergbahnen **Manfred Merten** übergaben gemeinsam mit Lehranstalt-Direktor **Thomas Moritz** und dessen Stellvertreter **Walter Ostermann** die Urkunden für die bestandene Prüfung. Im Bild

erhielt **Gabriel Föger** aus Haiming sein Zertifikat.

2 Leonie Mair aus Rietz hat ab heuer im Sommer neben ihrem Abschluss als landwirtschaftliche Facharbeiterin auch eine Grundausbildung als Seilbahnmaschinistin.

3 Auch Fabienne Vogler aus Vils freut sich über das Diplom für die Zusatzqualifikation im Seilbahnwesen.

4 Nelli Marie Frischmann aus Sau-

tens kann sich gut vorstellen, nach der dreijährigen Ausbildung als landwirtschaftliche Facharbeiterin zusätzlich einen technischen Beruf zu erlernen.

5 Auch Johanna Greiter aus Obsteig freute sich bei der Verleihung des Zertifikats über einen positiven Prüfungsabschluss.

6 Ebenfalls aus Rietz stammt Katharina Hölzl, die sich sowohl im landwirtschaftlichen als auch im technischen Bereich wohl fühlt.

Text und Fotos: Meinhard Eifer

Große Projekte und wichtige Veranstaltungen

Der Zammer Bürgermeister Benedikt Lentsch baut die Seniorenbetreuung aus



Foto: Visualisierung Architekt DI Harald Kröpl



Foto: Pletzer Gruppe

Die beiden Visualisierungen zeigen das Betreute-Wohnen-Projekt in Zams (l.) sowie die neue Talstation der Venet Bergbahnen.

Zams erlebt in diesem Jahr eine starke Bautätigkeit: Die Venet Bergbahnen, das Betreute Wohnen und die umfassende Neugestaltung des Ortszentrums zählen zu den größten Projekten.

„Wir sind mit einem soliden finanziellen Polster ins neue Jahr gestartet. Dank hoher Budgetdisziplin und gestiegener Kommunalsteuereinnahmen steht Zams finanziell gut da und kann gezielt in Infrastruktur sowie wichtige Projekte investieren“, sagt Bgm. Benedikt Lentsch im impuls-Gespräch. Ein besonderes Anliegen der Entscheidungsträger ist die vollständige Übernahme der Kinderbetreuungskosten – also der Gratiskinderbetreuung in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort. Auch heuer übernimmt die Gemeinde Zams diese Kosten wieder.

„Richtige Entscheidung“

Ein größeres Projekt bilden umfangreiche Bauarbeiten bei der Venet Bergbahn, die aktuell umge-

setzt werden. Zur Information: Die Pletzer Gruppe ist seit zwei Jahren Haupteigentümer der Venet Bergbahnen, die Gemeinde Zams hält (wie auch Landeck und der Tourismusverband TirolWest) noch Restanteile. „Die Bauarbeiten liegen im Zeitplan“, bestätigt Bürgermeister Benedikt Lentsch, der das Projekt sowie die Übernahme der Pletzer Gruppe ausdrücklich begrüßt: „Allein das größte Intersport-Geschäft Westtirols bedeutet eine enorme Aufwertung für unsere Gemeinde. Wir sind froh, mit der Pletzer Gruppe einen starken Partner an unserer Seite zu haben. Die Entscheidung, die wir vor zwei Jahren getroffen haben, war wichtig und richtig.“

Betreutes Wohnen

„Die Baustelle läuft nach Plan“, erklärt Benedikt Lentsch zum Status quo beim Projekt des Betreuten Wohnens. Am 12. November 2025 fiel der Startschuss für das 5-Millionen-Euro-Projekt. Bis Mitte 2027 entstehen angrenzend an das

Seniorenzentrum Zams-Schönwies 26 barrierefreie Wohneinheiten. Insgesamt können dadurch 34 Plätze (18 Einzelzimmer-Appartements und 8 Zwei-Zimmer-Appartements) geboten werden. Mit diesem Projekt wird insbesondere der teilstationäre Pflegebereich des Seniorenzentrums erweitert, wodurch eine noch bessere Versorgung und Betreuung der älteren Bevölkerung gewährleistet wird. Ein weiteres Vorhaben wird auch beim Krankenhaus St. Vinzenz umgesetzt: Ein Neubauprojekt, das im Herbst starten und bis 2028 abgeschlossen werden soll, umfasst mehrere Erweiterungen. Im neuen Gebäudekomplex sollen eine Kurzzeit- und Schwerpunktpflegeabteilung sowie Büroräume und ein Labor untergebracht werden. Ein größeres, kommunales Projekt betrifft die Ortszentrumsgestaltung. Bgm. Benedikt Lentsch erklärt hierzu: „Nachdem in den Vorjahren der Gemeindevorplatz und der Musikpavillon neu gestaltet wurden, werden nun

2026 das Ortszentrum und der Vorplatz der Kirche neu gestaltet beziehungsweise modernisiert.“ Bereits realisiert wurde die Umrüstung der Heizungen im Fußball- und Tennis-Clubhaus auf eine moderne Wärmepumpe.

Viele Veranstaltungen

In Zams gibt's viele Veranstaltungen – so wie das jährlich stattfindende Blütenfest, oder der Frühlings- und Herbstmarkt. Der Frühlingsmarkt findet heuer übrigens am 9. Mai statt. Zudem wurde vor einigen Jahren in Zams eine eigene Kunst- und Kulturinitiative (KuKu) gegründet. In diesem Jahr steht eine Großveranstaltung auf dem Programm. Der Landes-Feuerwehrleistungsbewerb findet heuer am 12. und 13. Juni 2026 in Zams statt – mit rund 300 teilnehmenden Gruppen, großem Festzelt und einem bunten Rahmenprogramm neben den Bewerben. Weiters feiern die Barmherzigen Schwestern ihr 200-jähriges Bestehen am 24. April. (lisi)

Der Mobilitätspartner

Seit Jahrzehnten ist das Autohaus Falch ein verlässlicher Partner für Mobilität im Tiroler Oberland. Mit persönlicher Beratung, erstklassigen Serviceleistungen und modernster Werkstatttechnik, steht das Unternehmen seinen Kundinnen und Kunden in allen Fragen rund ums Auto kompetent zur Seite.

Als offizieller Partner der Marken Volkswagen, Audi und Škoda bie-

tet das Autohaus Falch nicht nur ein umfangreiches Fahrzeugangebot, sondern auch maßgeschneiderte Servicepakete, die für Qualität und Zuverlässigkeit stehen. Gleichzeitig legt das Unternehmen großen Wert auf die Ausbildung junger Fachkräfte – ein klares Zeichen für Verantwortung, Zukunftsorientierung und regionale Verbundenheit.

ANZEIGE

„Kleinskigebiete sind wichtig“

Unternehmerlegende Kommerzialrat Anton Pletzer im Gespräch

Spätestens seit der Übernahme der Venet Bergbahnen ist der Name Anton Pletzer auch im Oberland bestens bekannt. Der Tiroler Unternehmer hat die Pletzer Gruppe aufgebaut, die sich von einem kleinen Installationsbetrieb zu einem bedeutenden Player in den Bereichen Immobilien, Tourismus und Industrie entwickelt hat. Im Gespräch mit dem Impuls Magazin spricht er über den Venet und die Visionen, die er mit dem Berg verbindet – sowie über ein weiteres großes Vorhaben: einen geplanten Hotelneubau in Reutte.



Kommerzialrat Anton Pletzer: „Wir alle leben vom Tourismus, und Kleinskigebiete sind für die einheimische Bevölkerung wichtig.“
Foto: Elisabeth Zangerl

„In meiner Kindheit bin ich praktisch jeden Tag die Streif hinuntergefahren. Bis etwa zu meinem 16. Lebensjahr war ich außerdem als Rennläufer aktiv“, erzählt Anton Pletzer. Der gebürtige Kitzbüheler ist Gründer und mittlerweile Aufsichtsratsvorsitzender der Pletzer Gruppe, die heute rund 1.500 Mitarbeitende beschäftigt und einen Jahresumsatz von beeindruckenden 350 Millionen Euro erzielt. „Das mit dem Unternehmen hat sich so ergeben“, zeigt sich der Multi-Unternehmer bescheiden. Der heute 82-Jährige machte sich erstmals 1963 gemeinsam mit einem Geschäftspartner selbstständig - 1972 trennten sich ihre unternehmerischen Wege. „Ich war immer schon risikofreudig“, sagt er heute – und ergänzt: „Wichtig war für mich nur, dass das Risiko stets überschaubar blieb.“ Dabei hat Anton Pletzer immer wieder

ein gutes Gespür bewiesen. Ein Beispiel dafür ist der größte industrielle Erfolg der Pletzer Gruppe: das Tochterunternehmen iDM Energiesysteme, heute einer der europaweit führenden Hersteller von Wärmepumpen.

Sechs Hotels und Bahnen

Die Pletzer Gruppe besteht aus drei großen Sparten mit mehreren Betrieben und Beteiligungen: Industrie/Gewerbe, Tourismus und Immobilien. Zu letzterem zählen etwa Einkaufs- und Fachmarkzentren in ganz Österreich. Zum touristischen Bereich zählen sechs Hotelbetriebe sowie sechs Bergbahnunternehmen. Seit Mai 2024 gehört auch die Venet Bergbahnen AG in Zams zur Gruppe. Letzteres

ist ein Herzensprojekt für Anton Pletzer: „Ich bin der Meinung, dass Kleinskigebiete erhalten bleiben und von Seiten der Politik gefördert werden müssen“ und: „Bisher war jede der Bergbahnen, die von uns übernommen wurde, 'notleidend', aber jede hat sich positiv entwickelt“, zeigt er auf und verweist optimistisch auf seine Zukunftsprognose den Venet betreffend, auch wenn er gesteht „noch nie eine Bergbahn in solch einem desolaten Zustand übernommen zu haben.“ Der Erfolg ist aber ein harter Weg, Anton Pletzer erklärt: „Das geht nur mit einer gewissen Härte und Investitionen.“

Visionen für den Venet

„Wir alle leben vom Tourismus, und Kleinskigebiete sind für die einheimische Bevölkerung wichtig“, sagt Anton Pletzer. Er setzt sich seit Jahren für faire Einheimischentarife ein – und verspricht diese auch für den Venet: „Die Bevölkerung hat uns stets den Rücken gestärkt und animiert, weiter zu machen - wir möchten auf diese Weise etwas zurückgeben“, sagt er. Aktuell läuft am Venet und auch im Bereich der Talstation ein großes Umbauprojekt, das im November abgeschlossen sein soll. Im Gebäude der Talstation wird dann eines der modernsten Intersport-Geschäfte untergebracht sein. Auch die desolate Rifental- und Weinbergbahn soll jeweils adaptiert werden. Insgesamt werden rund 15 Millionen investiert. „Ich

bin überzeugt, dass der Venet einer der schönsten Aussichtsberge Tirols ist“, sagt Pletzer. Er verweist darauf, dass am Venet pro Sommer rund 30.000 €5 Wanderer gezählt werden.

Langfristige Pläne

Am Venet ist in näherer Zukunft eine Rodelbahn geplant, ebenso sollte langfristig die Bahn „Venet Süd“ von Fließ erneuert werden. „Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und dem Tourismusverband TirolWest ist sehr positiv und konstruktiv“, freut er sich. In Reutte soll in Kürze ein Hotelprojekt in die Umsetzungsphase gehen. „Es wird ein Businesshotel, das von einem Pächter geführt und 2027 fertig gestellt werden soll“, verrät Anton Pletzer. Er bestätigt außerdem, dass das Hotel ein 38 Meter hohes Hochhaus und künftig nach dem Kirchturm das zweithöchste Gebäude der Stadt sein wird. „Unsere Projekte werden im Familienrat gemeinsam besprochen – meist sind wir einer Meinung“, erklärt Kommerzialrat Anton Pletzer, der die Pletzer Gruppe gemeinsam mit seinen Söhnen Manfred und Anton junior sowie Enkel Thomas führt. Seine Frau stammt übrigens aus dem Oberland, sie ist gebürtig aus Ötz. Eine weitere Sache soll nicht unerwähnt bleiben: Auch für die Anliegen der Unternehmer engagiert er sich – als (Gründungs-)Mitglied der Adler Runde gemeinsam mit Speckkaiser Karl Handl. Diese versteht sich als Plattform führender Tiroler Unternehmer:innen, die sich für weniger Bürokratie, schnellere Reformen und einen stärkeren Wirtschaftsstandort Tirol einsetzen. (lisi)

www.tischler.tirol



LEMÖ
LENHART | MOBEL

Lenhart der Tischler GmbH
Tel.: +43 5442 / 63813
info@tischler.tirol

LAND TIROL

Projekt gefördert aus Mitteln der Wirtschaftsförderung des Landes Tirol

Mit der aktuellen Erweiterung entsteht in Zams eine der modernsten Möbelproduktionen Tirols und Österreichs – ein deutlicher Schritt in Richtung Hightech Handwerk der Zukunft.

Die Tischlerei Lenhart steht seit Jahrzehnten für Qualität und präzise Maßarbeit. Nun setzt der Familienbetrieb unter Christian und Mathias Lenhart mit einem umfassenden Umbau ein starkes Zukunftssignal: Das bestehende Gebäude wird um rund 700 m² erweitert und zu einer hochmodernen Möbelproduktion ausgebaut. Kern der neuen Infrastruktur ist ein vollautomatisiertes Plattenlager, das direkt an einen robotergestützten Plattenzuschnitt angebunden ist, in dem der gesamte Zuschnitt mannos erfolgt. Diese Automatisierung steigert Kapazität, Präzision und Prozesssicherheit deutlich und hebt die

Fertigung auf ein Niveau, das ähnlich nur in industriellen Großbetrieben zu finden ist. Ergänzend wird ein 522 kWh Energiespeicher installiert, der an die hauseigene 330 kWp PV Anlage angebunden ist und eine stabile, nachhaltige Energieversorgung sicherstellt. Die Gesamtinvestition liegt im mittleren einstelligen Millionenbereich.

Das Leistungsspektrum bleibt breit – von Gastronomie und Hotellerie bis zu Privatprojekten wie Stauraum, Badmöbeln und LEMÖ-Küchen.

Im Schauraum am Unteren Auweg 2 lässt sich die Qualität direkt erleben. ANZEIGE

„Haben noch viel vor!“

Bgm. Benedikt Lentsch kandidiert erneut

„Wir haben noch viel vor“, sagt der **Zammer Bürgermeister Benedikt Lentsch**, als er gegen Jahresende 2025 mitgeteilt hat, bei der kommenden Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl erneut anzutreten. Nach fast vier Jahren im Amt zieht er eine positive Bilanz.

Seit 2022 steht Lentsch an der Spitze der Gemeinde. In dieser Zeit habe sich Zams, so der Bürgermeister, „in vielen Bereichen stark weiterentwickelt – mit Hausverstand, Einsatz und einem klaren Fokus auf Lebensqualität“. Besonders wichtig sei ihm dabei das gute Miteinander in der Gemeindevertretung und im Dorf selbst: „Wir haben in Zams eine Kultur der Zusammenarbeit. Im Gemeinderat wird sachlich gearbeitet. Das ist keine Selbstverständlichkeit, aber eine große Stärke unserer Gemeinde.“ Ein besonderer Dank gelte seinem Team von Unser Zams: „Das ist ein motiviertes, kompetentes Team, das Verantwortung übernimmt, anpackt und mit Begeisterung für Zams arbeitet. Ohne dieses Engagement wären viele Projekte nicht möglich gewesen.“

Lebensqualität im Mittelpunkt

Als prägende Projekte der vergangenen Jahre nennt Lentsch den neuen Dorfplatz mit Dorfcafé, der sich rasch zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt habe: „Das Dorfcafé ist ein Ort der Begegnung geworden – genau das, was wir uns vorgestellt haben. Ein Platz, an dem Menschen zusammenkommen, ins Gespräch kommen und sich wohlfühlen.“ Auch die Modernisierung des Musikpavillons sei ein Schritt gewesen, das gesellschaftliche Leben im Ort zu stärken: „Musik, Kultur und Gemeinschaft sind Teil unserer Identität. Diese Räume zu pflegen, ist genauso wichtig wie Straßen oder Leitungen zu erneuern.“ Neben den sichtbaren Projekten im Ortsbild wurden auch grundlegende Investitionen umgesetzt: die Modernisierung der Wasserversorgung, die Sanierung der B171

oder der langfristige Erhalt des Venet als Naherholungsgebiet. „Das alles sind Bausteine, um Zams als lebenswerte Gemeinde für alle Generationen zu erhalten und weiterzuentwickeln.“

Pflege: „Meilenstein für Zams“

Besonders zentral ist für Lentsch das Thema Pflege. Im November 2025 erfolgte der Spatenstich für das neue Betreute Wohnen beim Seniorenzentrum Zams. „Das ist ein großer Meilenstein für unsere Gemeinde. Wir schaffen neue,

moderne Wohn- und Pflegeangebote direkt im Ort. Unser Ziel ist, dass ältere Menschen in Zams gut

betreut und in Würde leben können – nahe bei ihren Familien und in vertrauter Umgebung.“ Mit dem Ausbau der Pflegeangebote, der Kurzzeitpflege und dem Betreuten Wohnen wolle man die Strukturen im Ort weiter stärken und die Vereinbarkeit von Familie und Pflege erleichtern.

Blick nach vorn

Dass die Gemeinde stabil da steht, sieht Lentsch als solide Basis für die kommenden Jahre. „Wir haben eine gute Ausgangslage, ein starkes Team und viele Ideen. Jetzt geht es darum, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen – mit Verantwortung, Freude und einem klaren Blick für die Menschen und ihre Bedürfnisse.“ Mit seiner erneuten Kandidatur will Lentsch den eingeschlagenen Weg konsequent weitergehen. (lisi)



Gemeinde Zams

6511 Zams | Hauptstraße 53

T 05442 62288

gemeinde@zams.gv.at | www.zams.gv.at



Bgm. Benedikt Lentsch: „Nachdem in den Vorjahren der Gemeindevorplatz und der Musikpavillon neu gestaltet wurden, werden nun 2026 das Ortszentrum und der Vorplatz der Kirche neu gestaltet beziehungsweise modernisiert.“ Foto: Preschern



ZANON

planung, statik und baumanagement gmbh

✓ STATIK

✓ PLANUNG

✓ BAULEITUNG

oberengereweg 9 / Top 1

6511 Zams [tirol] [austria]

+43(0)5442/68094

buero@zanon-plan.at

www.zanon-plan.at



Fotos: Kratter

Alexander Kratter Bei „Reifen Alex“ gibt es

Erfahrung hat bei Alexander Kratter viel mit Fahren zu tun, denn bei ihm dreht sich alles um Autoreifen. Seit mehr als 20 Jahren steht „Reifen Alex“ in Pfunds mit hoher Serviceleistung im Dienst der Verkehrssicherheit. Die angebotenen Qualitätsreifen passen perfekt zu den jeweiligen Anforderungen und decken alle Bereiche der Mobilität ab: Sommer- und Winterreifen, Offroadreifen genauso wie Bereifung für land- und forstwirtschaftliche Maschinen, Baumaschinen und LKW.

Autoservicekooperation pointS

Die Firma „Reifen Alex“ wurde 2003 gegründet, 2007 wurde sie durch eine Servicestation komplettiert, seit einigen Jahren ist sie Gesellschafter der Reifen- und Autoservicekooperation „pointS“. Zur absoluten Kernkompetenz zählt dabei ein starkes Full Service von der Montage bis zur Reparatur, das auf Wunsch auch mobil vor Ort durchgeführt werden kann. Rasch und mit hoher Präzision werden weitreichende Instandsetzungsarbeiten am Fahrzeug erledigt, auch bei Steinschlagschäden auf der Windschutzscheibe ist „Reifen Alex“ ein zuverlässiger Partner.

Zubehör und Ersatzteile

Bei Zubehör und Ersatzteilen inklusive Batterien für alle Kfz, landwirtschaftliche Fahrzeuge, LKW und Baumaschinen ist Reifen Alex ebenfalls prima aufgestellt. Stahl- und Alufelgen bekannter Marken stehen in großer Auswahl bereit, zusätzlich können Kunden einen Felgen-

Continental
The Future in Motion

AUTO HANGL Pfunds

KFZ-Meisterbetrieb Andreas Hangl

Karosseriearbeiten - Einbrennlackierungen
Reparaturen aller Marken



RENAULT u. DACIA - Vertragspartner



6542 Pfunds / Stuben 432
Tel. 05474/5273 · Mobil: 0676 / 402 11 33
office@autohangl.at



Kratter
Pfunds
Alex

Reifen - Räder - Service

Tel. +43(0)5474 5784
Mobil +43(0)664 44 13 626
UID: ATU 62291415
alex@reifen-alex.com
www.reifen-alex.com

Rund ums Rad

Kratter Alexander Birkach 382 6542 Pfunds

ÖFFNUNGSZEITEN: Montag – Freitag 08:00 - 12:00 und 13:00 - 17:00 Uhr

– der Reifenspezialist aus Pfunds Full-Service bei Reifen, Ersatzteilen und Reparatur

konfigurator in Anspruch nehmen. Für die Reifen-Aufbewahrung steht ein Depot mit ca. 700 Plätzen zur Verfügung. Auch ein Bagerverleih inklusive Schremmhämmer und Löffel für das Verlegen von Kabelleitungen und Hausanschlüssen, den Aushub von Fundamenten und die Garten-Gestaltung gehört zum Service.



BRIDGESTONE

NILS
EXPERTS IN LUBRICANTS

Martin Holzer
Anwendungstechnik D-A-CH
NILS AG
T +43 676 73353 73 • +41 79 252 04 57
martin.holzer@nils.it

www.nils.eu • info@nils.eu

MICHELUZZI

Malerei
Werbetechnik
Raumausstattung
Verleih von
Arbeitsbühnen
micheluzzi.com

LKQ
STAHLGRUBER



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16

Beim zweiten Ostermarkt in Landeck freuten sich Organisatorin Marlena Strauß aus Stanz, Veranstalter Talkes- selmarketing Florian Schweiger und Bgm. Herbert Mayer von der Stadt Landeck über das große Interesse der Aussteller:innen. Mehr als 40 heimische Handwerkskünstler:innen zeigten ihre Unikate. Sport, Spiel, Unterhaltung und Kulinarik kamen ebenfalls nicht zu kurz. Osterdekorationen, Geschenkideen oder Kunstwerke aus den unterschiedlichsten Materialien erfreuten die zahlreichen kleinen und großen Besucher:innen.

- 1 **Marlena Strauß** aus Stanz ist selber kreative Künstlerin, initiierte und organisierte den 2. Ostermarkt in der Bezirkshauptstadt.
- 2 **Martin Haßlwanger** war für die Kletterhalle Imst und arlock St. Anton vor Ort und sorgte für die Sicherheit der Kleinen und Kleinsten auf dem mobilen Boulderblock.
- 3 **Kristina Möbius** vom Körperhuus in Zams und Ernährungstrainerin Mag. **Sonja Heppke** aus Landeck erklärten den Interessierten die wichtigen Zusammenhänge zwischen Gehirn und Darmgesundheit. Heppke begeisterte zusätzlich mit selbstgemachten Knusperriegeln.
- 4 **Lisa Mair** aus Strengen fertigt Kunstwerke aus Holz und Makramee an. Die Kindergärtnerin hat ein besonderes Fingerspitzengefühl für filigrane Schmuckstücke.
- 5 Erlesenes gab es von **Elisabeth**



17



18



19



20

- 6 **Huter**. Essig, Liköre, Senf oder Gewürze in den verschiedensten Geschmacksrichtungen sind Spezialitäten der Imsterin, die frisches Obst, Gemüse oder Kräuter ohne künstliche Zusätze verarbeitet.
- 7 Früh übt sich, was einmal ein guter Gärtner werden will. Der neun-jährige **Niklas** unterstützt seine Eltern **Daniela** und **Thomas Glos** im „Gartli“ in Schnann. Er half seit den frühen Morgenstunden.
- 8 Unterschiedlichste Honigprodukte in bester Bioqualität gab es von der Familie **Lechleitner** aus Perjen. **Anna** und **Lisa** betreuten gemeinsam mit ihrer Mutter **Barbara** einen Stand.
- 9 In den Räumlichkeiten des BRG/BORG Landeck sowie im Innenhof des Gymnasiums fand der 2. Ostermarkt statt. Hausherr Direktor **Otto Siegele**, selber begeisterter Techniker, zeigte im MINT-Lab seiner Tochter **Sophia**, wie ein Eierbecher aus dem Lasercutter zusammengebaut wird. Obmann **Philipp Machac** und

- 10 **Simon Abler** vom MINT-Verein Landeck ließen mit ihrem Roboter, der 120 Ostereier bemalte, Kinderherzen höherschlagen.
- 11 **Nina Plangger** aus Pians näht seit sechs Jahren und gestaltet praktische und kreative Werke.
- 12 **Melanie Bernroithner** aus Pians ist vielseitig interessiert und geschickt. Sie bot beim Ostermarkt ein breites Spektrum ihres Könnens an.
- 13 „Salt und Selten“: **Katharina Saltner** aus Zams war das erste Mal beim Ostermarkt dabei und zeigte ihre Unikate.
- 14 Aquarellkunst auf höchstem Niveau gab es von **Inge Deiser** aus Kappl. In liebevoller Kleinarbeit gestaltet sie unter anderem Karten für jeden Anlass.
- 15 „Mit Nadel und Faden“ arbeitet **Margreth Kröpfl** aus Landeck. Sie stellt Kunstwerke in den unterschiedlichsten Techniken her.
- 16 **Karolina Seiringer** aus Tobadill mit ihrem „Salt gmochta“. Sie ist zertifizierte Kräuterpädagogin und

- diplomierte Fachexpertin in der Aromatherapie.
- 17 **Katharina Kurz** aus Landeck und **Caroline Fritz** aus Zams waren mit ihren selbstgemachten Kunstwerken beim Ostermarkt in Landeck vertreten.
- 18 Die Fließerin **Myriam Walter** sorgt mit ihren Dekoartikeln für ein modernes, angenehmes Wohnambiente.
- 19 Goldschmiedemeisterin **Vanessa Schuler-Tilg** aus Zams absolvierte ihre Ausbildung in Deutschland und ist seit neun Jahren selbstständig. „Schmuck zu kreieren ist etwas ganz Besonderes“, zeigte sich die Oberländerin begeistert.
- 20 **Annabell Köll** aus Tarrenz verarbeitet Treibholz zu kreativen Kunstwerken. Sie fertigt unter anderem Osterdeko für jeden Geschmack.
- 21 **Christine Dorn** aus Landeck ist leidenschaftliche Seifensiederin. **Brigitte Mungenast** aus Zams unterstützte sie beim Ostermarkt in Landeck.

Text und Fotos: Johanna Tamerl

Im Paznaun braut sich was zusammen

Simon Parth aus Ischgl über das Herzensprojekt seiner Familie

Schon vor vielen Jahren entstand in den Reihen der Ischgl-Familie Parth die Idee, ein eigenes Bier zu brauen. Jetzt nimmt dieser lang gehegte Traum Gestalt an: Im Sommer öffnet die Silvretta Brauerei in Wiesberg ihre Pforten. Geschäftsführer ist Simon Parth.

Eine klare Vision des Vaters und die langjährige Erfahrung des Sohnes in der Getränkebranche – bessere Grundlagen für den Bau einer eigenen Brauerei könnte es kaum geben. Mit an Bord sind neben Vater Hannes (10 % Beteiligung) und seinem Sohn und Geschäftsführer Simon Parth (80 %) auch Patrick Tanner von der Firma KxT (10 %) sowie Felix Schiffner, der als Braumeister fungiert und sich durch seine Erfahrungen bei renommierten Brauereien wie Stiegl und Fohrenburg bereits einen Namen gemacht hat: „Felix ist seit Sommer Teil unseres Teams. Unser eigenes Bier wird bereits bei unserem Partner BrauKon am Chiemsee gebraut“, berichtet Simon Parth. Dass schon jetzt eigenes Bier gebraut wird, ist eigentlich dem Prinzip Zufall zuzuschreiben: „Für die Hochzeit eines Freundes wollten wir ein besonderes Geschenk machen und haben dafür gemeinsam mit Felix und unserem Partner am Chiemsee unser erstes eigenes Bier kreiert. Die Gäste waren begeistert“, erzählt Simon Parth. Dabei handelt es sich um ein mildes Märzenbier – an der Entwicklung einer zweiten Sorte, einem Pils, wird gerade getüftelt – in Kürze wird der erste Sud angesetzt.

„Sehe Bier nicht sterben“

„Wir sind eine kleine Brauerei und für eine Produktion von circa 10.000 bis 15.000 Hektoliter Bier konzipiert. Wir sind sehr dankbar, dass schon jetzt renommierte Betriebe auf unser Bier setzen“, informiert Simon Parth und zeigt im Rahmen einer Baustellenbegehung das beeindruckende Ausmaß des Projekts. Auf rund vier Stockwerken und 1.000 verbauten Quadratmetern findet sich alles – Pro-



Geschäftsführer Simon Parth mit seinem Braumeister Felix Schiffner – die beiden halten schon eine Flasche des Märzenbiers in der Hand (bis zur Eröffnung der Silvretta Brauerei wird noch in einem Produktionsbetrieb am Chiemsee gebraut). Foto: Elisabeth Zangerl

duktion, Verkauf und Verwaltung. Aktuell wird mit ca. fünf Mitarbeitenden zum Beginn gerechnet: „Ob's mehr werden, ist natürlich abhängig vom Erfolg“, erklärt Simon Parth. An den Erfolg der Silvretta Brau GmbH glaubt Simon Parth fest, allein schon dank der Lage inmitten bedeutender Tourismusbezirke und: „Ich sehe das Bier als Produkt nicht sterben.“ Bier gehört auch für die Familie Parth einfach dazu: „Unsere ganze Familie trinkt es gern“, verrät Simon, der zurück an seine Kindheit denkt: „Einst sagte mein Vater, dass es eine Brauerei in der Region brauchen würde. Nun gehen wir mit 30 Jahren Verspätung dieses Projekt an.“ Simon hat zwischenzeitlich wichtige Berufserfahrung in der Getränkebranche gesammelt. Aufgewachsen ist er als einer von drei Söhnen des früheren Geschäftsführers der Silvretta Seilbahn AG, Hannes Parth, und seiner Frau Stefanie in Ischgl. Nachdem er das Gymnasium in Landeck absolviert hat, studierte er BWL in Innsbruck und absolvierte einen Teil seines Studiums in den USA. Darauf folgte ein Masterstudium an der WU Wien in Marketing und Verkauf. Bei der Getränkefirma Rauch war er in späterer Folge für den Export zuständig. Gemeinsam mit seiner Frau und

mittlerweile auch einer knapp zweijährigen Tochter lebte er die vergangenen Jahre in Wien und arbeitete dort als Geschäftsführer der Recycling Pfand Austria – hierbei war er maßgeblich an der Einführung des Pfandsystems in Österreich beteiligt. „Wir sind zu gern in den Bergen und in unserer Heimat wir freuen uns, wieder hier zu sein“, verrät Simon über den Umzug seiner Familie mit Jahresbeginn.

Offenes Konzept

Für Simon Parth steht fest: „Unsere Brauerei soll offen sein.“ Und das ist auch in architektonischer Hinsicht der Fall: So ist das gesamte, von Gerhard Poller geplante Gebäude, lichtdurchflutet. Inmitten des offenen Sudhauses findet sich eine Bar, die zum Verkosten einladen wird. Das Konzept sieht auch die Integration eines regionalen Marktes vor – Produzenten (von Käse, Butter, Schnaps,

Wurst- oder Fleischwaren, Honig, uvm.) können sich bei Interesse an einer Kooperation gerne bei der Familie Parth melden. Angeboten wird auch ein sogenannter „Rampenverkauf“, bei dem auf einem Touchscreen bestellt wird – die Ware kann dann westseitig abgeholt werden. Weiters werden bei Interesse auch Führungen, etwa für Schulen, Vereine uvm. angeboten – die Räumlichkeiten können auch für Feiern gemietet werden. „Unsererseits steckt viel Herzblut in dem Projekt“, bekräftigt Simon Parth und: „Wir sind eine kleine Brauerei und machen alles persönlich, auch die Lieferungen.“ Bisher habe man viel Zuspruch, aber auch „aggressiven Gegenwind“ von Seiten der Konkurrenz erfahren: „Aber, wir konzentrieren uns auf uns und stecken unsere Energie in unsere Kunden und die Marke.“ Besonders ist auch, dass die Silvretta Brauerei eine der Wenigen ist, die das (aus den Flath-Quellen stammende) Wasser ohne Aufbereitung verwenden kann. Beauftragte Analysen bescheinigen dem Wasser eine ausgezeichnete Qualität. (lisi)



KLOTZ Engineering GmbH

SICHERHEIT DURCH EXPERTISE

Ihr Partner für technische Überprüfungen

ARBEITSMITTELPRÜFUNG nach AM-VO

normgerechte Abnahmen und wiederkehrende Prüfungen für:

- Kräne, Hebezeuge & Winden
- Stapler & Erdbaumaschinen
- Tore, Türen & Hebebühnen
- prüfpflichtigen Arbeitsmittel, uvm.

GEFAHRGUT & TRANSPORT

Spezialisierte Prüfungen & Zulassungsbescheinigungen nach ADR 9.1.3.

SPIELPLATZSICHERHEIT

Fachmännische Inspektion und Abnahme von Kinderspielplätzen gemäß ÖNORM EN 1176 & 1177.



Oberlängenfeld 13
6444 Längenfeld
www.ingklotz.at

Dipl.-Ing. Mathias Klotz
+43 664 43 47 215
Mst. Fabio Schöpf
+43 664 20 23 471

„Goldenes Stamperl“ für die Familie Reheis

Stanzer Familie erhielt in Wieselburg besondere Auszeichnung

Die AB HOF in Wieselburg gilt als bedeutende Spezialmesse für bäuerliche Direktvermarktung. Jedes Jahr werden dort zahlreiche Produktprämierungen vergeben. Auch heuer überzeugten viele Direktvermarkter mit ihren hochwertigen Spezialitäten – darunter die Stanzer Familie von Isabella und Andreas Reheis. Mit ihrem Schwarzen Johannisbeerlikör errangen sie den Gesamtsieg einer Produktkategorie und damit das begehrte „Goldene Stamperl“, das in Österreich nur einmal pro Kategorie vergeben wird.

Anfang März fand in Wieselburg erneut die AB HOF Messe für bäuerliche Direktvermarktung statt. Rund 260 Aussteller:innen präsentierten dort ihre Spezialitäten. Der Höhepunkt waren die Produktprämierungen: Den Gesamtsieg – das „Goldene Stamperl“ – für den besten Schwarzen Johannisbeerlikör holte sich in dieser Produktkategorie die Familie von Isabella und Andreas Reheis aus Stanz bei Landeck. Der Obstbau hat in der Familie Reheis eine lange Tradition: Schon mehrere Generationen widmeten sich dieser zeitintensiven Arbeit. Isabella und Andreas übernahmen den landwirtschaftlichen Betrieb 2006 von seinen Eltern, inklusive der rund 800 Zwetschkenbäume (Spindel). Heute bauen sie vor allem die Zwetschkensorte „Fruchtbare“ an, ergänzt durch Spänling, Birnen wie die „Gute Luise“, Äpfel wie Boskop oder „Kronprinz Rudolf“ sowie etwa 20 Vogelbeerbäume.

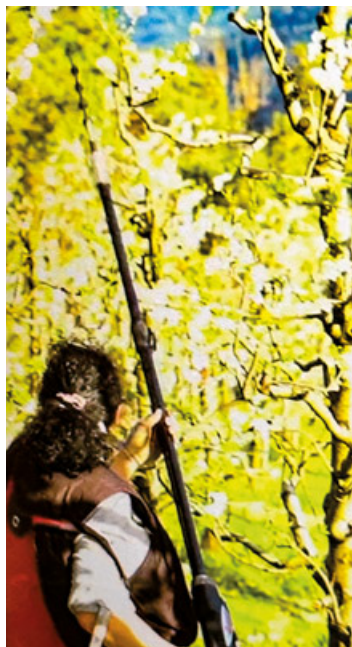
Arbeit das ganze Jahr über

Die Zwetschken werden zum Großteil direkt an Privatkund:innen verkauft. „Wir haben einen großen, treuen Kundenstock“, erzählen Isabella und Andreas. Ein Teil der Ernte wird außerdem zu Edelbrand verarbeitet. Bevor aber an eine Ernte zu denken ist, steht das ganze Jahr über viel Arbeit für die Familie an, zu der auch die Söhne Thomas (Thommy) und Daniel zählen. Bereits im Jänner



Thomas (Thommy), Andreas und Isabella Reheis mit ihrem Sieges-Likör und dem kürzlich abgesahnten Preis.

Foto: Elisabeth Zangerl / privat



Isabella beim Ausdünnen der Blüten.

geht's los mit dem Schneiden der Bäume – damit ist man bis Mitte März beschäftigt. Isabella ist diejenige, die das Holz aufspaltet und zu Brennholz verarbeitet, ein Teil davon wird gehäckselt und als Bodenabdeckung in der Obstplantage verwendet. Zusätzlich erhalten die Betriebe nach einer Begehung eine Spritzempfehlung vom Obmann des Obst- und Gartenbauvereins Grins – der Verein feierte im Vorjahr sein 100jähriges Bestehen. „In Stanz bei Landeck spritzen wir nur zwei Mal pro Jahr. Wir setzen zudem auf bienenfreundliche Spritzmittel“, erklärt Andreas, hauptberuflicher Asfinag-Mitarbeiter.



Qualität der Früchte ist entscheidend.

Eine weitere wichtige Aufgabe übernimmt jedes Jahr Isabella, die hauptberuflich als Köchin in der Kantine der Donau Chemie in Landeck arbeitet: Sie ist für das Ausdünnen der Blüten verantwortlich. Dabei kommt ein spezielles Gerät zum Einsatz. Der Vorteil dieser Methode liegt auf der Hand: Zwar reduziert sich die Anzahl der Früchte, dafür können größere und qualitativ hochwertigere Zwetschken geerntet werden. Im Sommer spielt zudem die Bewässerung eine zentrale Rolle. Bei der Ernte hilft dann die ganze Familie mit: „Dafür bleibt uns immer nur ein Zeitfenster von zehn

Tagen“, erzählen Andreas und Isabella. Die Erntemenge kann sich mehr als sehen lassen: Im Schnitt werden sechs Tonnen Früchte pro Jahr geerntet. Ständige Kontrollen, regelmäßiges Mulchen und Entnahmen von Bodenproben zählen auch noch zum Aufgabengebiet eines Obstbauern. Der fortschreitende Klimawandel ist auch im Obstbau spürbar, wie Isabella und Andreas erzählen: „Im Jahr 2017 gabs einen Totalausfall im Bezug auf die Ernte.“ Spürbar ist auch, dass die Vollblüte zwei Wochen früher einsetzt und hohe Temperaturen sind auch nicht ungünstig: „Bei 30 Grad Celsius findet kein Reifeprozess statt“, erzählt Andreas. Mit einer weiteren Herausforderung ist die Familie in den kommenden Jahren konfrontiert: Die Spindelanlage muss nach einigen Jahren erneuert werden, weil nach einer gewissen Zeit die Ertragskraft nachlässt.

Isabella's Kreation

Das Brennen von Edelbränden ist heute eine komplexe Angelegenheit – wurde dies früher noch in einfachen Holzfässern gemacht, sind die Auflagen heute andere und deutlich strengere. „Charakteristisch bei unserem Stanzer Zwetschenschnaps ist der Mandelton, es schmeckt ein wenig nach Marzipan“, erzählt Andreas, der aber keine Produktionsgeheimnisse – das Schnapsbrennen oder das Herstellen des Likörs betreffend – verrät. Insgesamt werden 13 Sorten Edelbrände hergestellt, darunter Enzian-, Vogelbeer- oder Birnenschnaps, Meisterwurz, sogar Amaretto und Liköre.

Der preisgekrönte Schwarze Johannisbeerlikör wird von Isabella hergestellt. Mit großem Erfolg: Er gilt als bester Schwarzer Johannisbeerlikör Österreichs. Das „Goldene Stamperl“ hat die Familie bereits zwei Mal abgesahnt, hinzu gesellen sich viele weiteren Medaillen. Auch bei vom Verein Brennereidorf Stanz organisierten Prämierungen war die Familie bereits erfolgreich. Erhältlich sind die Qualitätsprodukte direkt bei der Familie Reheis. (lisi)

Über Stall, Alm und Weide auf den Teller

Schafbauer Peter Doblander und seine Frau Brigitte servieren köstlichen Lammbraten

„Ein Gericht wie ein Gedicht“, schwärmt der Schreiber dieser Zeilen, der jüngst beim Tarrenzer Ehepaar Brigitte und Peter Doblander zum Mittagessen geladen war. Der pensionierte Waldaufseher und leidenschaftliche Schafbauer und seine beim Interspar an der Kassa arbeitende Frau servierten Lammbraten. Hinter dieser Delikatesse steckt viel Liebe. Beim Kochen ebenso wie beim artgerechten Halten der Tiere, die in Tarrenz traditionell hohe Wertschätzung genießen.



Bei Brigitte und Peter Doblander kommen Schaf- und Wildfleisch regelmäßig auf den Tisch. Tiere, die Alpengräser fressen, liefern hochwertige Fleischqualität und schmecken am besten mit den selbst angebauten Erdäpfeln.



Eine Herde nicht nur weißer Schafe ist das Himmelreich von Peter Doblander.

Fotos: Eiter

Eigentlich sei das gar kein großes Geheimnis, verrät Gitti ihr Rezept. Das Fleisch vom in aller Regel im Alter von vier Monaten geschlachteten Lamm wird mit Pfeffer, Salz und Senf gewürzt und kurz scharf angebraten. Danach werden für die Sauce Zwiebel und Karotten in einem eigenen Reindl gedünstet und mit Wasser aufge-gossen. Das Ganze kommt mit dem Fleisch bei 180 Grad für zirka zwei Stunden ins Rohr. „Serviert wird das bei uns mit Salzkartoffeln, auch die Erdäpfel stammen aus unserer Landwirtschaft“, erzählt die gebürtige Öztalerin von ihrer Arbeit am Herd. Für die Produktion der Lebensmittel sei ihr Mann Peter zuständig, sagt die 57jährige Mutter dreier Töchter und stolze Oma.

Schafe dreier Rassen

Der Geschmack des Bratls hängt natürlich in erster Linie von der Qualität des Fleisches ab. „Unsere Schafe sind im Sommer von Juni bis September auf der Alm und fressen dort hochwertige Alpengräser. Im Winter sind sie bei mir im Stall, wo sie mit Heu und nährstoffreichem Korn gefüttert werden“, verrät Peter, der als Bauer und Züchter von Schafen auf drei verschiedene Rassen setzt. „Wir haben Steinschafe, Walliser Schwarznasen und Ile de France. Für jede dieser Rassen habe ich einen Widder“, erzählt der 63jährige pensionierte Waldaufseher der Gemeinde Tarrenz, der als ausgebildeter Betriebsschlosser sein Handwerk bei der Firma Pfeifer in

Imst erlernt hat und von seinem Vater Ernst vulgo „Pumper“, der als Holzführer und Nebenerwerbslandwirt tätig war, die Leidenschaft für Wald, Weide und Tiere in die Wiege gelegt bekommen hat. Stolz macht Peter die Tatsache, dass sein 18jähriger Enkel Nico, der als Zimmerer arbeitet, auch bereits ein engagierter Schafbauer ist. „Bei uns im Dorf sind viele Junge ganz fanatisch und verbringen viel Zeit auf den Almen und in den Ställen. Tarrenz ist vielleicht in ganz Tirol die Gemeinde mit der größten Schaf-dichte. Das freut uns von der älteren Generation sehr“, betont Doblander, der im Winter bis zu 45 Schafe sein Eigen nennt.

Fleisch und Wolle

Seine selbst gezüchteten Lämmer werden üblicherweise im Alter von vier Monaten geschlachtet. „Ich habe da mit dem Metzger Georg Venier und dessen Sohn Georg junior zwei hervorragende Partner im Ort, die aus den gut 40 Kilo schweren Lämmern etwa 20 Kilo Fleisch in bester Qualität produzieren. Auch ihre Würste sind bei privaten Abnehmern sehr gefragt. Wir selbst essen auch Organe wie zum Beispiel die Leber, die eine echte Spezialität ist. Die Wolle unserer Tiere kommt zur vom Tiroler Schafzuchtverband betriebenen Lämmerverwertung, die Dämmstoffe, Filzpatschen und ähnliche Produkte herstellt. Wir selbst ha-

ben für unser Haus auch Teppiche weben und Schaffelle gerben lassen“, berichtet der aktive Pensionist, der neben seiner Landwirtschaft auch intensiv dem Kartenspiel frönt und speziell beim Perlagen mit seinem Freund, dem Gastwirt Andreas Krajic, zu den

Besten seiner Zunft gehört. „Ich bin ein Dorfmensch, der gerne auch im Gasthaus Freunde trifft oder am Abend am Bankl vor unserem Stall dem Huangert frönt“, schmunzelt Peter, der auch als pensionierter Jäger seine Erfüllung findet. (me)

Regionale Köstlichkeiten und Handwerksartikel

Jeden Freitag von 9 bis 17 Uhr in der Malserstraße Landeck

Jeden 2. und 3. Freitag im Monat ist der Messerschleifer dabei!

Am Tag des Wassers wurden Brunnen und Schlucht gesegnet



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12

Auf Einladung von Gebi Schatz segnete Bischof Hermann Glettler den Schutzengelbrunnen sowie die Rosengartenschlucht. Zahlreiche Gäste nahmen an dem Ereignis teil und wurden von den beiden Marketenderinnen symbolisch mit Wasser statt Schnaps versorgt. Im Anschluss an die Segnung wurden die Sieger eines Fotowettbewerbs zum Thema Brunnen ausgezeichnet. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von der Landesmusikschule Imst. Die Siegerbilder mit winterlichen Brunnenmotiven sind noch bis zum 1. Mai im Schaufenster des Stroblhauses ausgestellt.

1 Die beiden Bürgermeister **Richard Bartl** aus Imsterberg und **Stefan Weirather** aus Imst durften sich

beide über einen Besuch des Bischofs in ihren Gemeinden freuen.

2 Die Öztaler Kulturarbeiterin **Florentine Prantl** und die Leiterin des Museums im Ballhaus, **Sabine Schuchter**, waren bei der Veranstaltung am Eingang zur Rosengartenschlucht Zaungäste.

3 **Gabriella Schatz** war mit Tochter **Saba-Maria** zum Schutzengelbrunnen gekommen, um der Segnung des Platzes beizuwohnen.

4 Dekan **Franz Angermayer** und Altmeister **Rainer Eberlein** vom Fotoclub Imst genossen die warmen Stunden an diesem Märznachmittag.

5 Die beiden Marketenderinnen

Angela Degenhart und **Marianne Ewerz** spendeten nach der Idee von **Gebi Schatz**, dem Obmann der Brunnengemeinschaft und Initiator der Brunnensegnung, den Anwesenden Wasser anstelle von Schnaps.

6 Auch Bischof **Hermann Glettler** probierte einen Schluck des Wassers aus dem Schutzengelbrunnen.

7 Die Sieger des Fotowettbewerbs mit den besten winterlichen Brunnenmotiven waren **Selina Widmer** aus Tarrenz, **Marion Krismer** aus Imst, **Reinhold Moser** aus Wängle und **Berta Karrer** aus Elbigenalb.

8 **Albin Senn** wurde für seine jahrelangen Bemühungen um den Schmuck an den vielen Imster

Brunnen bedankt.

9 Als Urimster wollten Bundesrat **Christoph Stillebacher** und **Christian Novak** von der Agentur CN12 der bischöflichen Visitation unbedingt beiwohnen.

10 **Jakob Bernhart**, **Isabella Föger** und **Romy Anker** von der Landesmusikschule Imst unterhielten die Festgäste mit schönster Musik.

11 Auch **Alois Schleich** mit seiner Lehrerin **Anne Lehner** lieferte einen musikalischen Beitrag zur Brunnensegnung.

12 **Thomas Krismer** war als Obmann des Fotoclubs Imst an der Organisation des Fotowettbewerbs rund um die schönsten Brunnenaufnahmen beteiligt.

Bungy Stuben in Arzl wieder geöffnet!



eurogast

Grissemann

NAH. NÄHER. WIR.

grissemann.at

Das Bungy Stüberl in Arzl im Pitztal ist in die Sommersaison gestartet. Ab sofort heißen Erkan Korkmaz und seine Frau ihre Gäste wieder herzlich willkommen. Mit über 29 Jahren Erfahrung in der Gastronomie stehen die Wirtsleute für ehrliche, traditionelle Küche – von Kaspressknödeln über Wienerschnitzel bis zum Apfelstrudel.



Pitzenebene 34
6471 Arzl im Pitztal
Telefon: 0676 3173577

Öffnungszeiten:
01.–30.04.: Di–So 11–19 Uhr
01.05.–31.10.: Di–So 11–22 Uhr
Montag Ruhetag

Karl Tinzl: Der Öztaler Arzt der Herzen

Der Umhauser im Gespräch über die Macht der Worte und die Kraft der Heimat

„Ich habe meinen Beruf geliebt“, eröffnet Karl Tinzl mit beseeltem Lächeln das Interview, „bereits im Alter von zwölf Jahren habe ich den Wunsch gehabt, Landarzt zu werden.“ Doch die Medizin war nicht seine erste Leidenschaft. Als Kind musikalischer Eltern begeisterte Karl Tinzl sich schon früh für das Singen und Gitarrespielen. Die Liebe zur Volksmusik ist dem 85-Jährigen bis zum heutigen Tag geblieben.

Kompetent, mitfühlend und hilfsbereit: So beschreiben die Umhauserinnen und Umhauser Karl Tinzl. Seine Empathie und sein Engagement hinterließen tiefe Spuren in den Herzen der Bewohner:Innen. Karl Tinzl war stets ein Mensch der leisen Töne. Seine Überzeugung war es, dass eine einfühlsame, respektvolle Kommunikation einen erheblichen Einfluss auf das Wohlbefinden der Patient:Innen hat. „Der Austausch auf Augenhöhe ist sehr wichtig für eine erfolgreiche, ganzheitliche Behandlung“, ist sich der Obmann des Kneipp Aktiv-Club Ötztal der Macht der Worte und deren Wirkung bewusst. „Oft habe ich die ganze Familie über Generationen betreut“, fasst der tief in seiner Heimat verwurzelte Umhauser seine Leidenschaft in Worte, „meine Patientinnen und Patienten waren für mich wie Familienmitglieder.“ Der Ehrenbürger von Umhausen, dem 2016 der Titel Medizinalrat verliehen wurde, engagierte sich unter anderem als Arzt für den örtlichen Sportverein, die Bergrettung und die Feuerwehr. Mit bescheidenem Stolz blickt er auf sein Lebenswerk, das 31 Jahre Tätigkeit als Sprengelarzt und zehn Jahre als Wahlarzt umfasst, zurück. Was macht für den allseits beliebten Mediziner den Reiz der Allgemeinmedizin aus? „Es ist die Vielseitigkeit, die Arbeit des Hausarztes deckt das gesamte medizinische Spektrum ab“, bringt es Karl auf den Punkt.

Unschlagbares Team

Irmgard und Karl Tinzl sind seit 55 Jahren im wahrsten Sinne des

Wortes ein Herz und eine Seele. Für Karl ist ein Leben ohne seine Gattin, die ihn 41 Jahre in der Ordination unterstützte, undenkbar. „Meine Frau und ich haben zusammen viel erlebt und gemeistert“, verleiht der Familienmensch seiner Wertschätzung Ausdruck, „wir waren immer ein starkes Team.“ Sichtlich bewegt erinnert sich das Ehepaar an zwei berührende Erlebnisse. „Ich denke noch gerne an unsere beiden Einsätze als Geburtshelfer“, erzählt Karl, während Irmgard ergänzt, „das waren tiefgreifende Erfahrungen für uns.“ Nach besonderen Ereignissen nahm sich das Paar am Ende des Tages immer Zeit für ein gemeinsames Dankbarkeits-Ritual. „Wir haben dann eine Kerze angezündet und die Geschehnisse noch einmal bei einem Glas Wein Revue passieren lassen“, lässt die dynamische 76-Jährige wissen.

Für immer Berg-Enthusiast

Das Geheimnis für eine glückliche Ehe liegt für Irmgard und Karl im gemeinsamen Humor. „Miteinander lachen zu können, auch in schwierigen Zeiten, ist besonders wichtig in einer Partnerschaft“, verkündet das beschwingte Gespann. Seit seiner Pensionierung im Jahr 2005 widmet sich Karl Tinzl vor allem der Musik



55 Jahre als Ehepaar unzertrennlich, über 40 Jahre in der Praxis Seite an Seite: Der ehemalige Gemeindefacharzt in Umhausen, Doktor Karl Tinzl, nebst Gattin Irmgard beim Schwelgen in alten Erinnerungen.

Foto: Edith Lorber

und Literatur. Der umtriebige Berg-Enthusiast ist nach wie vor Teil des Gemeindelebens und mit zahlreichen Vereinen und Institutionen eng verbunden. Seine zehn Enkel und vier Urenkel halten den rührigen Pensionisten gehörig auf Trab. Gerne schnürt er auch heute noch die Wanderschuhe und unternimmt mit Irmgard Ausflüge in seine geliebten Berge. Früher standen dabei Ehrgeiz und Abenteuerlust im Vordergrund.

„Jetzt ist für mich vor allem das Genießen der Natur und die Lust an der Bewegung wichtig“, beschreibt der aktive 85-Jährige, einst auch passionierter Skifahrer, seine Begeisterung. Gibt es ein Rezept für ein erfülltes Leben? Für Karl Tinzl zählen Partnerschaft und Familie zu den Glücksfaktoren. „Eine Seele voller Zufriedenheit und Dankbarkeit und die Kraft der Heimat“, ist sich der Arzt der Herzen sicher. (elo)



by RATKO



www.kress-ratko.at

Doppeltes Konzert, doppeltes Klangerlebnis in St. Anton am Arlberg



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12

Im Rahmen der Konzertreihe „Doppel im Winter“ veranstaltete die Musikkapelle St. Anton am Arlberg gemeinsam mit der Musikkapelle Hatting am 21. März ein Winter-Doppelkonzert in der Halle des Arlberg WellCom. Der Abend wurde unter die Mottos „Tradition & Travel“ (dargeboten von der MK Hatting) im ersten Konzertteil und „Movie Magic“ (dargeboten von der MK St. Anton am Arlberg) im zweiten Teil gestellt. Dabei ist es den Dirigenten und zugleich musikalischen Leitern, Günther Öttl (MK St. Anton am Arlberg) und Peter Kostner (MK Hatting), gelungen, ein abwechslungsreiches und klangvolles Programm zusammenzustellen, das sowohl Filmmusikliebhaber oder Reiselustige, als auch Freunde der traditionellen Blasmusik begeisterte. Bei der Zugabe spielten die Musikantinnen und Musikanten beider Kapellen gemeinsam auf.



13



14



15



16



17

1 Eine Runde der Musikkapelle Hatting: Die Marketenderinnen **Paula Geyr**, **Letizia Gritscher** und **Katharina Tamerl** mit **Christoph Gsellmann**.
2 **Manuel** und **Alina Strolz** sowie **Jaqueline Strolz-Zacharias** aus St. Jakob am Arlberg sind u.a. gekommen, weil ihre Tochter bzw. Schwester Jana in den Reihen der MK St. Anton mitgespielt hat.
3 Weitere BesucherInnen aus St. Anton: **Alice Kaser-Mairhofer**, **Michaela** und **Werner Flunger** (Werner wird allseits FluWe genannt) sowie **Manfred Merten**.

4 **Dietmar Schöpf** ist nicht nur Musikant der MK Hatting, er ist auch der Bürgermeister der Inntaler Gemeinde, im Bild ist er mit **Martin Witting**.
5 **Claudio Ender** ist der Freund von **Sara Hauois**, die Musikantin der MK St. Anton ist, neben ihr ist ihr Bruder **Florian Hauois** sowie **Daniel Hoffmann** und **Sibylle Hauois**.
6 **Marc Gusner** ist der Kapellmeister der Trachtenkapelle Lech, er ist gemeinsam mit **Günter Schneider** nach St. Anton gekommen. Rechts im Bild ist **Thomas Maier**, der Musikant bei der MK St. Anton ist.
7 Der gebürtige St. Antoner **Peter Hauois** mit **Mathilde Strolz** und **Markus Scalet** – letzterer ist Musikant der MK St. Anton.
8 Der St. Antoner Gemeinderat und zugleich Bezirksfeuerwehrrinspektor im Bezirk Landeck, **Martin Raffener**, ließ sich mit den beiden Mädels **Lorena Strolz** und **Sophie**

Siembicka fotografieren.
9 St. Anton's Bürgermeister **Helmut Mall** mit dem Musikanten und zugleich EWA-Geschäftsführer, **Markus Strolz**, **Christian Hauois** (dem Obmann der MK St. Anton) und TVB-Obmann **Josef Chodakowsky**.
10 **Fabienne** und **Michael Wechner** aus Ischgl. Michael ist der Schwager von St. Anton's Kapellmeister **Günther Öttl** – auch wenn er eigentlich der MK Ischgl angehört, half er an diesem Abend in den Reihen der MK St. Anton aus.
11 Eine Runde Musikanten der MK St. Anton: **Philip Mair**, **Matteo Öttl**, **Fredi Hauois**, **Florian Hafele** und **Richard Matt**.
12 **Josef Chodakowsky**, der Obmann des Tourismusverbandes St. Anton am Arlberg mit dem TVB-Direktoren **Martin Ebster**, der im zweiten Konzertteil durch den Abend führte.
13 Auch **Peter Vöhl**, der Obmann der Stadtmusikkapelle Landeck, be-

suchte das Konzert in St. Anton.
14 **Fabio Öttl** ist Musikant der MK St. Anton, **Paul Kostner** Musikant der MK Hatting. Die beiden verbindet aber einiges: Beide werden von **Andreas Lackner** und **Markus Ettlinger** unterrichtet und beide qualifizierten sich am Konzerttag (dem 21. März) beim Landeswettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“ für den Bundeswettbewerb in Triesen (Liechtenstein).
15 Die beiden musikalischen Leiter und Dirigenten stellten ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Programm zusammen: **Günther Öttl**, Kapellmeister der MK St. Anton und **Peter Kostner**, der Kapellmeister der MK Hatting.
16 **Othmar Schranz** und **Bruno Mattle** ließen sich das Konzert nicht entgehen – die beiden sind (nicht mehr aktive) Ehrenmitglieder der Musikkapelle St. Anton.
17 **Manuel Westreicher** von der Firma West Productions filmte beim Konzertabend.

Ansprechperson fürs Ehrenamt

Nina Flür leitet das Freiwilligenzentrum der Region Imst

Seit 2023 ist die gebürtige Steirerin Nina Flür gemeinsam mit Karina Neuner für die Belange des Freiwilligenzentrums Imst zuständig. Als eines von elf tirolweiten Zentren werden hier Organisationen, Gemeinden und Vereine bei der Arbeit mit Freiwilligen unterstützt und Projekte gefördert.

Das jüngste Kind des Freiwilligenzentrums Imst ist die Saatgutbibliothek, bei der heuer in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Landeck bereits 18 Büchereien im Oberland mitmachen. Das Freiwilligenzentrum stellt dabei Saatgut verschiedener Gemüse- und Blumensorten zur Verfügung, die mit einem Bibliotheksausweis kostenlos ausgeliehen werden können. Nina Flür hat selbst einen grünen Daumen und pflanzt auf dem Balkon und in einem Beet im Garten ihrer Schwiegereltern allerlei Essbares an, das sie dann im



Nina Flür ist seit 2023 mit kurzer Pause während der Karenz beim Freiwilligenzentrum Imst als Bereichsleiterin beschäftigt.

Foto: Dorn

Herbst auch mit viel Freude am Kochen verarbeitet. „Die Arbeit im Garten begleitet mich schon mein Leben lang. Als Kind hab ich immer im Garten meiner Eltern und meiner Großeltern mitgeholfen. Die Arbeit in der Erde hat mir immer Spaß gemacht. Mein Beet

jetzt fällt dabei eher in die Kategorie >wildromantische Gärten<“, lacht Flür und freut sich schon drauf, mit ihren beiden Kindern Elena und Jonas heuer wieder zu säen und zu ernten.

Von Geografie zum Ehrenamt

Eigentlich hat die nunmehrige Freiwilligenleiterin Geografie mit Schwerpunkt Naturgefahren in Innsbruck studiert, aber ihr beruflicher Werdegang hat sie auf andere Pfade geführt: So hat sie beim freiwilligen Umweltjahr bei Südwind erstmals Ehrenamtluft geschnuppert und schließlich als Koordinatorin für Westösterreich bei Fairtrade Österreich viel über Vernetzungsarbeit gelernt. Schließlich ist sie als Vertretung für ihren Ehemann Manuel Flür zum Regionalmanagement Imst gekommen und nach mehreren Pausen endgültig beim Freiwilligenzentrum als einer Säule von Regio Imst gelandet. Derzeit führt sie Gespräche mit

den Bürgermeistern und Gemeinderäten im Bezirk, um deren Bedarf bezüglich des Ehrenamts zu erfragen. „Uns geht es darum, das Miteinander und die Vereine zu stärken. Außerdem organisieren wir Vernetzungstreffen von Freiwilligenkoordinatoren und machen bei der tirolweiten Freiwilligenwoche mit“, erklärt Flür. Themen wie Datenschutzgrundverordnung oder Funktionärstätigkeit im Allgemeinen sollen dann nächstes Jahr verstärkt thematisiert werden.

Ein Heft voller Ideen

„Das Ehrenamt verändert sich. Heute ist eher das kurzfristige Engagement gefragt. Wir versuchen Vereinen neue Optionen aufzuzeigen, zum Beispiel bei der Suche nach Obbleuten“, so Flür. Für die Zukunft hat die umtriebige Macherin noch viele Pläne beziehungsweise ein ganzes Heft mit Ideen, was man noch machen könnte. „Es ist aber immer die Frage, wo Bedarf ist. Auf jeden Fall gehen mir bis zur Pension die Ideen sicher nicht aus“, schmunzelt sie. (ado)



bike-run.at

bike & run · Langgasse 10a · A-6460 Imst
Tel. +43 5412 63770 · info@bike-run.at
www.bike-run.at



**JUBILÄUM
20 JAHRE
JUBILÄUM**

**HAUSMESSE
10./11. APRIL '26**

TOP AKTIONEN

**Rotwild & Scott E-Bikes
und alle Vorjahresmodelle**

**-20% RABATT
auf Kleidung, Helme,
Schuhe & Sonnenbrillen**

**-10% RABATT
auf alles von Assos**

**HAUSMESSE
ÖFFNUNGSZEITEN!**

FR: 9 bis 18 Uhr
SA: 9 bis 14 Uhr

Für Speis und Getränke ist bestens gesorgt!

WILIER OPEN SCOTT CUBE
GHOST woom SIMPLON ROTHILD

Mitglieder des Regionalmanagements Imst versprühten positive Aufbruchstimmung



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12

Fotos: Regionalmanagement Imst

Bei der diesjährigen Generalversammlung des Vereins Regio Imst trafen sich Vertreter der Gemeinden, der Tourismusverbände, der Naturparkregionen und der Zivilgesellschaft, um gemeinsam einen Rück- und einen Ausblick auf die aktuelle Förderperiode zu werfen. Auch zwei neue Vorstandsmitglieder wurden gewählt. Das Imster Regionalmanagement Imst fördert, initiiert und unterstützt zahlreiche Projekte und trägt so zur regionalen Entwicklung des Bezirkes bei.

1 Obfrau **Christina Röck** bedankte sich bei der langjährigen Mitarbeiterin **Elfriede Gstrein**, die demnächst in Pension gehen wird.

Geschäftsführer **Markus Mauracher** schloss sich den Dankesworten an.

2 Die Gemeinden der Region Imst (Bezirk Imst plus Wildermieming) sind ebenfalls Mitglieder des Vereins. Als deren Vertreter waren unter anderem die Bürgermeister **Martin Gstrein** aus Karres, **Bernhard Schöpf** aus Mils, **Johannes Reinstadler** aus Jenzens und **Richard Bartl** aus Imsterberg zur Generalversammlung gekommen.

3 Der Leerstandsbeauftragte des Bezirkes Imst Architekt **Werner Burtcher** hielt einen Impulsvortrag, dem auch der Bürgermeister

von St. Leonhard **Elmar Haid** interessiert zuhörte.

4 Energieexperte **Robert Reindl** unterstützt das Regionalmanagement Imst schon seit vielen Jahren mit seiner Expertise. Rechnungsprüfer **Andreas Schnegg** gab für die Jahresrechnung 2025 grünes Licht.

5 Der Mieminger Dorfchef **Martin Kapeller** konnte dank der Förderung über Regio Imst bereits mehrere Projekte in seiner Gemeinde verwirklichen. Bezirksstellenleiter **Othmar Juen** vertritt die Landwirtschaftskammer, die ebenfalls Mitglied im Verein ist.

6 Kammerrätin **Anja Schranz** vertritt als eine von mehreren Personen die Zivilgesellschaft im Vorstand des Vereins. **Daniela Holaus** ist für die Gemeinden und Planungsverbände gewählt. Bereichsleiterin **Demet Özgür** vom Verein ISSBA ist neu gewähltes Mitglied im Vorstand und wird sich beim Thema Migration einbringen.

7 Vizebürgermeister **Thomas Schatz** kam als Vertreter der Stadtgemeinde Imst und Obmann **Paul Auderer** als Vertreter des Tourismusverbandes Imst. Bezirksstellenleiter **Nico Tilg** stellte als Hausherr den Saal der Wirtschaftskammer für die Veranstaltung zur Verfügung.

8 Landesrat **René Zumtobel** fand lobende Worte für die Arbeit des Regionalmanagements. Regional-

leiterin **Gisela Egger** von Innsbruck Tourismus kennt als frühere KEM-Managerin der Region den Verein seit vielen Jahren sehr gut.

9 Mitarbeiter **Reinhold Fischer** von Regio Imst unterstützt Förderwerber bei der Abwicklung ihrer Anträge. **Julian Boutwell** vom Land Tirol sprach dem Regio-Team sein Lob aus.

10 **Laura Moser** ist als Vertreterin der Zivilgesellschaft Mitglied im Vorstand und für das Thema Chancengleichheit zuständig. **Brigitte Flür** bleibt als frühere Obfrau dem Verein weiterhin treu. Bürgermeister **Helmut Dablander** setzte mit dem Themenweg „Vom Korn zum Brot“ und dem Projekt „Das Inntal summt“ nachhaltige Leader-Projekte in Silz um.

11 **Rebecca Kammerlander** von „Die Ötztalerin“ berichtete von ihren Erfahrungen bei der Antragstellung und Förderabwicklung eines Projekts. Die neue Leiterin des AMS Imst **Tamara Jaritz** ist ihrer Vorgängerin auch im Vorstand des Regionalmanagements nachgerückt.

12 Das Imster Regio-Team setzt stark auf Frauenpower: **Karina Neuner** als Teil des Freiwilligenzentrums, **Lisa Zangerl** als Bereichsleiterin für Terra Raetica und **Nina Flür** als Leiterin des Freiwilligenzentrums und der Gemeinwohlregion Imst hatten die Veranstaltung mitorganisiert.

HÖHEPUNKTE

von und mit
BARBARA BALDINI

16.04.26 ZIRL B4

17.04.26 BREITENWANG VZ

18.04.26 LANDECK Stadtsaal

23.04.26 MILS Alpenrast Tyrol

24.04.26 TELFS Rathausaal

25.04.26 RUM FoRum

Beginn: 19.30 Uhr

Karten: Ö-Ticket Infos und Karten: www.balldini.com

„Tierisch Menschlich“

Der St. Antoner Künstler Hermann Mussak stellte im Rechelerhaus in Ladis aus

Seit 1982 widmet sich der St. Antoner Autodidakt Hermann Mussak konsequent seiner größten Leidenschaft: Der Malerei – überwiegend dem Gegenständlichen verpflichtet. Im Laufe der Jahre entstand ein vielseitiges Œuvre: weite Landschaften, arrangierte Stilleben, eindringliche Porträts und sogar Schützenscheiben. In seiner jüngsten Ausstellung im Rechelerhaus in Ladis zog sich ein anderer roter Faden durch die Werke: die Beziehung zwischen Mensch und Tier, die zugleich titelgebend war.

„Sieben auf einen Streich“ lautet der Titel des Bildes, das die Einladungskarte zur Vernissage schmückte. Zu sehen ist eine überdimensional große Fliege, daneben drei im Vergleich winzig wirkende Menschenfiguren. „Die anderen drei sind schon weitergelaufen“, erklärt der Künstler Hermann Mussak mit Blick auf die zur Zahl sieben fehlenden Personen. Was er mit dem Werk ausdrücken möchte? „Wir erschlagen gedankenlos Fliegen – und ich wollte mit diesem Bild zeigen, wie es wäre, wenn sich das Verhältnis umkehren würde.“ Doch dieses ist nicht das einzige Werk, mit dem Hermann Mussak eine Botschaft vermitteln möchte. Besonders eindrücklich wirkt auch „Der gläserne Mensch“, das die Durchschau-

barkeit des Individuums thematisiert. Dazugehörend hängt in der Ausstellung auch ein Adlerbild. „Damit möchte ich zeigen, wie sehr wir heute unter Beobachtung stehen. An jeder Ecke hängt eine Kamera – einerseits hilfreich für Sicherheit und Kriminalitätsaufklärung, andererseits bedeutet es, dass wir ständig beobachtet werden“, erklärt der Künstler.

„Happy mushrooming“

Hermann Mussak, der 1982 seine schon in der Kindheit entdeckte Leidenschaft für die Malerei so richtig entfachte, erinnert sich gut an den Auslöser: „Es war meine Frau Daniela, die mir einen Ölfarbkasten geschenkt hat.“ Dieses Geschenk war damals eine Art Initialzündung – und ihr sind in der aktuellen Ausstellung gleich mehrere Porträts gewidmet, auch eines des Künstlers selbst. Zwischen diesen Arbeiten finden sich zahlreiche Tiermotive: etwa eine Maus, die vor einer Mausefalle zögert – treffend betitelt mit „Soll i, oder soll i nit?“ –, ebenso eine Qualle, Kühe, ein Leguan, ein Frosch, zwei Papageien im Zwiegespräch oder Elch „Emil“, Österreichs wohl bekanntester Tourist, den Mussak humorvoll auf die Leinwand gebracht hat. Amüsant ist auch der Titel eines Bildes einer Schnecke im Schneckenhaus: „Tiny house.“ „Ich möchte mit meinen Werken auch kritische Themen anspre-



Hermann Mussak brachte auch Elch Emil, Österreichs wohl bekanntesten Touristen, auf die Leinwand.
Foto: Elisabeth Zangerl

chen und zum Nachdenken anregen“, betont der Künstler. Auch das Thema „große Beutegreifer“ findet einen Platz – ein Wolf, daneben finden sich Schafe: „Schafe haben auch ein Recht auf Leben“, sagt Künstler hierzu – das Wolfsbild nannte er ironisch „Happy mushrooming“, also „glückliches Schwammerlsuchen.“

„Zerplatze Träume“

Besonders berührend wirkt das Bild „Zerplatze Träume“, das ein Mädchen zeigt, das Seifenblasen mit Herzchen und Peace-Zeichen in die Luft steigen lässt. „Damit möchte ich darstellen, wie es momentan auf der Welt zugeht“, sagt Mussak und spricht damit die aktuellen Kriegsgeschehnisse an. Auch das Bild „Schachmatt“ greift die aktuellen weltpolitischen Ereignisse auf. Es soll verdeutlichen, dass selbst die mächtigsten Herrscher dieser Welt nicht unsterblich sind. Zur Ausstellung zählen auch Akte – im Bezug auf das Aktezeichnen absolvierte der St. Antoner Künstler einst einen Malkurs bei Marika Wille-Jais. Gezeigt wurde auch das älteste Werke des Künstlers, das eine Tanzmusik zeigt, weiters die Serie Evolution und eine Schützenscheibe, wovon Hermann Mussak im Laufe seines künstlerischen Schaffens bereits um die 40 gemalt hat.

Während seines Berufslebens war

er lange Zeit u.a. als Radio- und Fernsichttechniker bei den EWA in St. Anton am Arlberg tätig. Zudem ist er Vizepräsident des Vereins „Arlberger Kulturtage“ und Sprecher der heimischen Künstler. Apropos: „Heuer wird wieder eine Malwoche Ende August stattfinden“, verrät er. Mittlerweile ist Hermann Mussak Ehrenmitglied der Arlberger Kulturtage und wurde für sein Engagement im Bereich Kunst und Kultur mit dem silbernen Ehrenzeichen der Gemeinde St. Anton ausgezeichnet. Auch künstlerisch zeigt er sich vielseitig: Die Werke seiner jüngsten Ausstellung entstanden in Mischtechnik, Öl, Acryl auf Leinwand oder als Bleistiftzeichnungen. Im Rechelerhaus hat er bereits 2018 ausgestellt. Die nächste Ausstellung ist übrigens im Herbst in der Galerie Kronburg geplant. Als Laudator bei der Vernissage am 8. März fungierte kein Geringerer als sein Künstler- und Vereinskollege Christian Spiß – er erklärte u.a.: „Im Laufe der Jahre ist aus Hermann ein begabter Maler, voller Inspiration, Fachwissen und Tatendrang geworden.“ So begann Hermann Mussak seine künstlerische Laufbahn damit, Werke alter Meister abzumalen und hat nun nach Jahrzehnten des kreativen Schaffens seinen eigenen, unverkennbaren Stil gefunden. (lisi)



„Tiny house“ ist der amüsante Titel dieses Bildes.

Foto: Elisabeth Zangerl

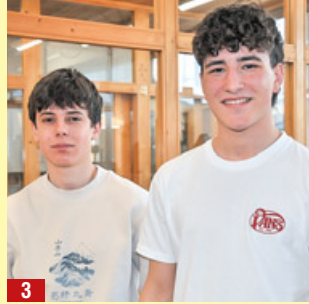
280 Schülerinnen und Schüler beim „Genialen Holztag“ an der HTL Imst



1



2



3



4



5



6



7



8

Seit mehreren Jahren organisieren proHolz und die HTL Imst einen Schnuppertag für Tiroler Mittelschulen rund ums Thema Holz. Dabei lernen die Jugendlichen Techniken und Berufsbilder der Holz- und Forstwirtschaft kennen. Jährlich kommen mehrere hundert Dritt- und Viertklässler nach Imst, um die Fachrichtungen Holzbau und Innenarchitektur zu entdecken. Besonders beliebt sind die modernen Werkstätten, gleichzeitig erhalten die Teilnehmenden Einblicke in Praxis und Wertschöpfungskette – vom Baum bis zum fertigen Haus. An 15 Stationen testeten die Schülerinnen und Schüler spielerisch ihr Wissen und handwerkliches Geschick. Auch die Landwirtschaftlichen Lehranstalten Rotholz und Imst vermittelten Inhalte zur Forstwirtschaft. Die drei schnellsten Klassen gewinnen Preisgelder in der Höhe von 600, 400 und 200 Euro, bereitgestellt von der Hypo Tirol Bank. Dieses Mal siegte die Mittelschule Untermarkt Reutte vor der Naturparkschule Pitztal und der Sportmittelschule Prutz/Ried.

- 1 **Julian Oberhofer, Eva Moser und Daniela Voit** vom Verein proHolz der Tiroler Forst- und Holzwirtschaft sorgten für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung.
- 2 Die beiden Schüler der Klasse 3a der HTL Imst, **Luca Monz** und **Pius Lang** betreuten die Station, bei der die Jugendlichen ein kleines Fachwerkhaus aus vorgefertigten Balken möglichst schnell zusammensetzen mussten.
- 3 Bei der Station von **David Greil** und **Daniel Herzog** ging es darum, einen hölzernen Teufelsknoten in möglichst kurzer Zeit zusammenzubauen.
- 4 Wieviel Holzschrauben sind in den beiden Gläsern enthalten? Die drei Betreuer der Station **Gianluca Moosbrugger-Vonier, Sophie Mark** und **Leon Ljajcaj** wussten es bereits.
- 5 Sich selbst einen Somawürfel zu-



9



10



11

- sammenbauen konnten die Mittelschüler an der Station der beiden Innenarchitekturschüler **Lorenz Schiegl** und **Laurin Stuxreiter**.
- 6 **Paul Ried** zeigte proHolz-Mitarbeiterin **Daniela Voit**, wie die Schülerinnen unter seiner Aufsicht an der Standbohrmaschine arbeiten.
- 7 Beim Holzpuzzle hatten die HTL-Schülerinnen **Finja Einberger, Lisa-Marie Gritsch, Florentina Brügger** und **Valerie Brügger** ein Auge darauf, dass alles mit rechten Dingen ablief.
- 8 **Martin Windisch** von der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz zeigte den Schülerinnen und Schülern die unterschiedlichen Baumarten der Region. Innenarchitekturschülerin **Yenthe Bosten** hielt die Veranstaltung mit ihrer Kamera fest.
- 9 Prüften bei den Schülerinnen und Schülern ihre Kenntnisse in Sachen Holzkunde: **Daline Perktold** von der LLA Imst und **Charlotte Kirschner** von der HTL Imst.
- 10 Bei ihrer Station ging es darum, möglichst schnell einen Fensterrahmen und einen Fensterstock zusammenzubauen: **Markus Steinlechner** und **Verena Nagl** vom Verein Holzfenster wissen, wie's geht.
- 11 Die Abteilungsvorstände **Günther Schwarz** (Innenarchitektur), **Markus Lentsch** (Bautechnik) und Dir. **Stefan Walch** zeigten sich von der heurigen Veranstaltung begeistert.

NEU
mit
**SCHAU-
GARTEN!**



TEAKHOLZ

GARTEN MÖBEL

gediegenes Outdoorambiente

JUBILÄUM

25

JAHRE

1998 2023

TEAK HOUSE

Samerweg 3 · 6067 Absam
Tel. 05223 42002

www.teakhouse.at

Häuser vom Fachmann: solide geplant bauen

Ein Hausbau ist eine große Entscheidung. Fachkundige Planung hilft, Fehler zu vermeiden.

Der Traum vom eigenen Haus ist in Tirol weit verbreitet, doch der Weg dorthin ist komplex. Bauherren stehen vor vielen Entscheidungen. Diese betreffen Bauweise, Materialien und Technik. Eine sorgfältige Planung ist daher unerlässlich.

Beim Hausbau gibt es mehrere Bauformen. Das Massivhaus ist in Österreich sehr verbreitet. Es besteht meist aus Ziegel oder Beton. Diese Bauweise ist langlebig und stabil. Sie bietet einen guten Schallschutz. Auch der Brandschutz ist hoch. Der Nachteil sind längere Bauzeiten und oft höhere Kosten. Nicht nur aus diesem Grund gewinnt das Holzhaus an Bedeutung. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff. Es speichert CO₂ und hat gute Dämmeigenschaften. Die Bauzeit ist oft kürzer. Allerdings benötigt Holz regelmäßige Pflege. Der Schutz vor Feuchtigkeit ist besonders wichtig.

Das Fertigteilhaus wird industriell vorgefertigt. Die Teile werden auf der Baustelle zusammengesetzt. Das spart Zeit und reduziert Fehler. Die Kosten sind oft besser kalkulierbar. Ein Nachteil kann die geringere Flexibilität sein. Individuelle Wünsche sind nicht immer einfach umzusetzen.

Energie und Materialien

Der Energieverbrauch eines Hauses ist ein zentrales Thema. Eine gute Wärmedämmung senkt die Heizkosten. Moderne Häuser erfüllen strenge Vorgaben. Dazu zählen etwa Niedrigenergie- oder Passivhausstandards. Diese reduzieren den Energiebedarf deutlich. Die Wahl der Baustoffe beeinflusst auch die Umwelt. Ziegel und Beton sind langlebig, benötigen aber viel Energie in der Herstellung. Holz schneidet in der Ökobilanz oft besser ab. Wichtig ist die Herkunft der Materialien. Regionale Produkte haben kürzere Trans-

portwege. Auch die Haustechnik spielt eine Rolle. Wärmepumpen, Solaranlagen und kontrollierte Lüftung sind heute weit verbreitet. Sie verbessern den Energiehaushalt. Eine gute Planung vermeidet spätere Nachrüstungen.

Räume mit Zukunft

Die Raumaufteilung sollte gut durchdacht sein. Bedürfnisse ändern sich im Laufe der Zeit. Kinder ziehen aus, das Leben wird ruhiger. Daher sind flexible Grundrisse sinnvoll. Räume sollten mehrfach nutzbar sein. Ein Schlafzimmer im Erdgeschoss kann im Alter hilfreich sein. Breite Türen und schwellenlose Zugänge erleichtern die Nutzung. Auch ein barrierefreies Bad ist eine gute Investition. Solche Maßnahmen erhöhen den Wohnkomfort langfristig. Das Thema „Smart Home“ wird oft angesprochen. Gemeint ist die Vernetzung von Technik im Haus. Dazu zählen etwa automati-



Foto: AdobeStock

sche Heizung oder Beleuchtung. Diese Systeme können Energie sparen. Sie erhöhen auch den Komfort. Wichtig ist eine einfache Bedienung.

Experten beiziehen!

Ein Hausbau erfordert Fachwissen. Bauherren sollten erfahrene Experten einbinden. Dazu zählen Baumeister, Architekten oder Komplettanbieter. Sie kennen die gesetzlichen Vorgaben. Sie helfen bei Planung und Umsetzung. Fehler können so vermieden werden. Ein gut geplantes Haus bietet Sicherheit. Es erfüllt die Bedürfnisse der Bewohner über viele Jahre. Sorgfalt und fachliche Beratung sind dafür die Grundlage.

SCHAFFERER natürlich MassivHolzHaus

ALL-IN-ONE: Von der ersten Idee bis zur Schlüsselübergabe – Ihre Komplettlösung aus einer Hand!

Wir gestalten und realisieren:

- stressfreie Wohnträume zum Fixpreis
- neue Arbeitswelten mit Zukunft
- besondere Tourismusprojekte

Fotos: Forma Photography/Schafferer Holzbau GmbH



SCHAFFERER
HOLZBAU ■ HOLZHAUS

Besuchen Sie uns in unserem Musterhaus
im Energiehauspark in Innsbruck. (Ausfahrt DEZ)



ht15
holzhaus team tirol

A-6145 Navis . Außerweg 61b . T +43/(0)5273/6434 . info@schafferer.at
Schafferer Musterhaus: A-6020 Innsbruck . Musterhauspark beim DEZ

www.schafferer.at

Aqua Dome und Casablanca-Campus als Schauplätze für Forum hochrangiger Tourismusexperten

Die Raiffeisenbanken und die Wirtschaftskammer der Bezirke Imst und Landeck luden kürzlich zu einer exklusiven Informationsveranstaltung ein. Unter dem Titel „Tourismus im Gespräch“ referierten Fachleute über die Themen Förderungen, Investitionen und Zukunftsperspektiven. Mit dem Wellness-Tempel Aqua Dome in Längenfeld und dem Firmencampus der Hotelsoftware-Firma Casablanca in Schönwies versprühten allein die Austragungsorte Innovation, Modernität und Aufbruchstimmung.

- 1 **Alexander Ehrhart**, Gründer und Chef der Firma Casablanca Hotelsoftware, begrüßte gemeinsam mit **Armin Prantauer**, dem Leiter der Abteilung Firmenkunden bei Raiffeisen Oberland, zahlreiche interessierte Zuhörer zur Veranstaltung „Tourismus im Gespräch“. Nach den Referaten tauschten sich die Teilnehmer bei einem gemeinsamen Essen in der modernen Firmenkantine aus.
- 2 Mag. **Heimo Thaler** von der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank GmbH gab einen fundierten Einblick in die aktuelle Situation bei Investitionen und ging dabei vor allem auf die Situation nach dem Ende der Corona-Krise ein.
- 3 **Gerald Jochum**, Chef des Regionalmanagements für den Bezirk Landeck, informierte über das Sonderförderprogramm für die Gastro-



1



2



3



4



5



6

- 4 **Michaela Güttler**, Leiterin der Förderungsabteilung der Wirtschaftskammer Tirol, gab einen Überblick über mögliche Landesförderungen und die entsprechenden Beratungsangebote für Unternehmer.
- 5 Raffeisen-Marketing-Leiter **Jörg Gamroth** moderierte die Infoveranstaltung in Schönwies, die für die Teilnehmer nicht nur äußerst informativ, sondern bei den Gesprächen beim anschließenden Imbiss auch interaktiv war. Begeistert wa-

- ren die Besucher von der Atmosphäre in den modernen Räumlichkeiten der Firma Casablanca, die derzeit an mehreren Standorten in Österreich 85 Mitarbeiter beschäftigt und in ihrer Branche Marktführer ist.
- 6 Rund 120 Teilnehmer:innen folgten der Einladung, etwa 50 Gäste im Aqua Dome in Längenfeld und rund 70 im Casablanca Campus in Schönwies. Unter ihnen zahlreiche Vertreter:innen der regionalen Tourismuswirtschaft – von Hoteliers

über Bergbahnen bis hin zu Tourismusverbänden. Unser Bild von der Veranstaltung in Längenfeld zeigt **Alexander Trs** (Raiffeisenbank Oberland-Reutte), **Daniel Fender** (Raiffeisenbank im Ötztal und Umgebung), **Nico Tilg** (WK Imst), **Claus Scheiber** (Raiffeisenbank Sölden), **Michaela Güttler** (WK Tirol), **Armin Prantauer** (Raiffeisenbank Oberland-Reutte), **Heimo Thaler** (ÖHT) und Referent **Helmuth List** von der Firma Kohl und Partner.

Text und Fotos: Meinhard Eiter

Eine kleine, aber feine Lesung mit dem Poetry-Slam-Poeten Markus Köhle



1



2



3

Er ist ein in Wien lebender aus Nasseireith stammender Schriftsteller, der jüngst in seine Heimat zurückkehrte, um in der Imster Tyrolia-Buchhandlung im Rahmen der Woche der Tiroler Literatur aus seinen Werken zu lesen. Markus Köhle, der sich auch als Poetry-Slammer einen Namen gemacht hat, trug dem erlesenen Publikum Auszüge aus seinen Büchern „Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts“ und „Land der Zäune“ vor und hatte auch mit dem sich satirisch mit der künstlichen Intelligenz beschäftigenden Text „KI IQ K.o.“ die Lacher auf seiner Seite.

- 1 Tyrolia-Geschäftsstellenleiterin **Martina Walch** freute sich über den Auftritt des als „Papa Slam“ bekannten humoristischen Autor **Markus Köhle**.
- 2 **Brigitte Kienel**, **Ariane Guem** und **Sabine Wieser** sind regelmäßige Stammgäste bei Kulturveranstaltungen in Imst. Dass sie beim Besuch in der Bucherei scherzhaft als „Lese-Rattinnen“ bezeichnet wurden, nahmen sie selbstironisch zur Kenntnis.
- 3 **Helmuth Pauli**, Direktor der Clemens-Holzmeister-Mittelschule in Landeck, reiste eigens mit seiner Frau **Angelika** von Zams zur Lesung nach Imst an.
- 4 Die Buchhändlerin **Katherina Grisseman-Keckeis**, im Bild mit



4



5



6



7

- 5 **Melanie Diouf** aus Tarrenz, servierte den Gästen edle Tropfen ihres Mannes Alexander Keckeis, der in Imst seit kurzem eine exquisite Vinothek betreibt.
- 6 Der Nassereither Volksschuldirektor und Dorfchronist **Thomas Köhle**, der auch bereits mehrere Bücher geschrieben hat, kam mit seiner Mama **Veronika** zur Lesung seines Bruders Markus.
- 7 Die unmittelbar neben der Buchhandlung wohnende Künstlerin **Dora Czell** genoss den Abend bei einem guten Glas Wein und amüsierte sich köstlich über die vorgetragenen witzigen Texte.

- 7 Zwei kulturbegiesterte Frauen aus Roppen: Die Grafikerin und Künstlerin **Barbara Lott** und ihre Freundin, die Pädagogin **Claudia Köll**, erwarben in der Bucherei auch gleich frischen Lesestoff von Markus Köhle.

Text und Fotos: Meinhard Eiter



Für schnelle Einsätze:
HÖPPI'S Greifer

Wenn's länger dauert:
HÖPPI'S Containerservice

Flexibel und schnell!

Ob privat oder im Betrieb. Mit dem bewährten Containerservice und dem neuen Kranfahrzeug entsorgen wir Bauschutt, Holz, Eisen oder Sperrmüll unkompliziert und verlässlich! Räumen Sie jetzt auf: www.hoepperger.at



17.000 Tonnen Abfälle pro Jahr

Sieghart Scherl ist Leiter des Abfallwirtschaftszentrum Oberland

Sieghart „Sigg“ Scherl leitet seit 2008 das Abfallwirtschaftszentrum Oberland der Firma Prantauer in Zams. Das Zentrum ist auf Mülltrennung, Recycling und die Verarbeitung von Altholz zu hochwertigen Brennstoffen spezialisiert. Besonders herausfordernd empfindet der erfahrene Abfallwirtschaftsfachmann die stetig wachsende Zahl neuer Verordnungen, die regelmäßig eintreffen und seine Arbeit zunehmend erschweren.

Auch wenn der Recyclinghof der Gemeinde Zams geschlossen ist – die Gemeinde Zams öffnet diesen an drei Abenden pro Woche – herrscht im Abfallwirtschaftszentrum Oberland der Firma Prantauer in Zams reger Betrieb. Das Team rund um Sigg Scherl umfasst zehn Mitarbeiter. „Wir haben alle Hände voll zu tun“, sagt er im Bezug auf das Arbeitspensum. Für die Firma Prantauer ist Sigg Scherl be-



Der Zammer Sigg Scherl leitet seit 2008 das Abfallwirtschaftszentrum Oberland der Firma Prantauer in Zams.

Foto: Elisabeth Zangerl

reits seit 37 Jahren im Einsatz. Nach seiner Bäckerlehre und beruflichen Stationen in seinem Lehrbetrieb, der Bäckerei Wachter, sowie später bei der Bäckerei Ru-

etz, wechselte er in den Fernverkehr, bevor er schließlich in der Abfallwirtschaft seine berufliche Heimat fand. Bei der Firma Prantauer begann er aber als LKW-Fah-

rer, zuerst im Bereich der Abfallwirtschaft, dann im Schotterwerk, einem weiteren Unternehmenszweig. Seit knapp 20 Jahren leitet Sigg Scherl nun das Abfallwirtschaftszentrum Oberland.

Was komplex klingt, beschreibt mit einem Wort die Hauptaufgabe von Sigg Scherl: Stoffstrommanagement. Darunter versteht sich die Planung, Steuerung und Optimierung von Materialströmen. In der Praxis bedeutet das: Die verschiedenen Abfallfraktionen aller Gemeinden des Bezirks Landeck werden im Abfallwirtschaftszentrum Oberland angeliefert, dort sortiert und anschließend an die jeweiligen Verwerter weitergegeben, damit sie recycelt werden können. Konkret handelt es sich dabei um Papier, Karton, Holz, teilweise Baurestmassen sowie Altkleider. Der Rest-, Sperr- und Biomüll hingegen wird direkt zum Abfallbeseitigungsverband Westtirol transportiert. Wertstoffe wie Karton, PVC und Dosen, Glas, Elektroschrott sowie Problemstoffe werden hingegen von spezialisierten Entsorgungsunternehmen abgeholt und fachgerecht weiterverarbeitet. ➤

Mit welchem Kundenkreis hat Sigg Scherl zu tun? „Mit Firmen ebenso wie mit Privatpersonen“, erklärt er. Immer wieder kommt es vor, dass Kunden Spezialabfälle, die in den Recyclinghöfen des Bezirks nicht angenommen werden, direkt ins Abfallwirtschaftszentrum Oberland bringen. Dazu zählen etwa Asbest, künstliche Mineralfasern sowie EPS- und XPS-Dämmstoffe. Im Abfallwirtschaftszentrum Oberland werden jährlich rund 17.000 (!) Tonnen Abfälle angeliefert – und von den Mitarbeitern vollständig händisch sortiert. Eine enorme Arbeitsleistung.

Verordnungen sind Challenge

Ständig neue Vorgaben, wie etwa die Recyclinggips- oder Aushubverordnung sowie die unterschiedlichen Annahmekriterien der Deponien und Anlagen stellen eine große Herausforderung dar. Sigg Scherl stellt deren Sinnhaftigkeit nicht selten infrage: „Oft fehlt mir dabei wirklich der Hausverstand“, gesteht er. So muss etwa seit 2018 Styropor separat gesammelt werden, bedeutet: Dies muss händisch

sortiert und eigens in die Müllverbrennungsanlage nach Oberösterreich geliefert werden. Eine kürzlich in Kraft getretene Rigips-Verordnung schreibt vor, dass diese Abfälle nicht mehr gemeinsam mit den Baurestmassen entsorgt werden dürfen: „Bei der Umsetzung waren wir Vorreiter – wir haben das bereits im vergangenen Jahr eingeführt, obwohl es erst heuer verpflichtend war“, erzählt Sigg Scherl. Gleichzeitig betont er, dass die Vielzahl an neuen Verordnungen eine große Herausforderung in seinem Berufsalltag darstellt. Viele davon seien „oft nicht zu Ende gedacht“, wie er sagt.

„Viel verändert“

Die nächste Verpflichtung zum Mineralfaser-Recycling wird für 2027 erwartet. „Seit 2008 hat sich in unserem Bereich enorm viel verändert“, sagt Sigg Scherl. Seit 2009 wird im Abfallwirtschaftszentrum Oberland Naturholz geschreddert und rund 13.000 Schüttraummeter pro Jahr an das angrenzende Heizwerk geliefert – ein hochwertiger Brennstoff mit



Sigg Scherl mit dem Großteil seiner zehnköpfigen Mannschaft. Foto: Elisabeth Zangerl

extrem kurzen Transportwegen. Doch auch hier erschweren behördliche Vorgaben die Arbeit: „Alle 1.500 Tonnen muss ein externer Beurteilungsnachweis erbracht werden“, erklärt Scherl, der seinen halben Berufsalltag in Verordnungen, deren Kommunikation und Schulung seiner Mitarbeiter investiert.

Die Gespräche mit Kunden, die Sigg sogar teils bei Kunden zu Hause führt, sind als Pluspunkt in seinem Job hervorzuheben: „Wir stehen täglich mit rund 50 Kundinnen und Kunden in Kontakt – das ist das Schöne an unserem Job“, sagt er. Abfall ist definitiv nicht einfach Müll, sondern ein komplexes Themenfeld. (lisi)

Vertrauen Sie auf echte Profis bei Firma Prantauer

Die Firma Prantauer ist ein modernes, leistungsfähiges Familienunternehmen mit bestens ausgebildeten Mitarbeitern. Als echter Profi in den Bereichen Abfallentsorgung, Transporte und Containerservice, Bagger- und Abbrucharbeiten, Kranarbeiten, Erdbau, Sand und Schotter ist das Unter-

nehmen im gesamten Tiroler Oberland tätig. Langjährige Erfahrung eines in all diesen Bereichen engagierten Teams kennzeichnet das Handeln und ist für Kunden Garantie für stets saubere, zuverlässige und termingerechte Ausführung.

Bei der Firma Prantauer findet jeder – vom Häuslbauer bis zum Großkonzern – das richtige Gerät. Der Fuhrpark reicht von Baggern über Erdbaugeräte und LKW bis zum Container in jeder Größenordnung. Für weitere Informationen steht Ihnen das Unternehmen unter der Tel. 05442 62322 gerne zur Verfügung.

ANZEIGE



98 Millionen Kunststoffflaschen und Metalldosen in Tirol zurückgebracht

Am 1. Jänner 2025 fiel der Startschuss für das Pfandsystem auf Einweggetränkeverpackungen aus Kunststoff und Metall in ganz Österreich. In Tirol wurden im vergangenen Jahr 98 Millionen Einwegflaschen und -dosen zurückgebracht. Für das erste Jahr hat sich Österreich bereits eine Rücklaufquote von 80 Prozent vorgenommen – diese konnte mit 81,5 Prozent sogar überschritten werden. Bis 2029 sollen 90 Prozent aller verkauften Einweggetränkeverpackungen wieder zurückgegeben werden. Durch den Pfandbetrag von 25 Cent steigt jedenfalls das Bewusstsein für die Wertigkeit der verwendeten Rohstoffe.

Ein wesentlicher Vorteil des Pfandsystems ist, dass die Getränkeverpackungen aus PET und Aluminium nun getrennt von anderen Verpackungsabfällen erfasst werden. Durch die sortenreine Erfassung können das hochwertige PET bzw. Aluminium nun einfacher wiederverwendet und daraus neue Verpackungen und andere Produkte hergestellt werden. Durch das Einwegpfandsystem landen Getränkeverpackungen zudem auch deutlich seltener im Restmüll. Außerdem wird das sogenannte „Littering“ – also das achtlose Wegwer-

fen oder Liegenlassen von Müll in der Natur – reduziert.

Dass die Tirolerinnen und Tiroler das Thema Abfalltrennung ernst nehmen zeigen auch Erhebungen aus der Vergangenheit: Tirol liegt bei den Pro-Kopf-Sammelquoten für zahlreiche Wertstoffe und Bioabfälle österreichweit im Spitzenfeld.



Allein in Tirol wurden 2025 rund 98 Millionen Einweg-Getränkeverpackungen aus Kunststoff und Metall zurückgegeben.

Foto: martinsteiger.at



Prantauer GmbH

6511 Zams | Lötztal 46 | 05442 - 6 23 22 Fax DW 15
office@prantauer.at | www.prantauer.at



Vom Abfall zum Wertstoff:

Wie die Energie AG Umwelt Service Kreisläufe schließt

Am Ende des ersten Lebenszyklus von Produkten steht eine zentrale Frage: Werden ausgediente Produkte zu Abfall – oder zu wichtigen Ressourcen für neue Wertschöpfung? Die Energie AG Umwelt Service zeigt an mehreren Standorten in Österreich, wie moderne Kreislaufwirtschaft funktioniert und aus vermeintlichen Wegwerfprodukten neue Ressourcen entstehen.

Hightech für alte Kühlgeräte

Ein eindrucksvolles Beispiel ist das Kühlgeräte-Recycling am Standort Timelkam. In einer spezialisierten Anlage werden aus-rangierte Kühlgeräte vollständig zerlegt und stofflich verwertet. Bis zu 90 % der enthaltenen Materialien können wieder dem stofflichen Kreislauf zugeführt werden. Die Verarbeitung erfolgt in zwei Stufen: Zuerst werden die Geräte „trockengelegt“ – das Kühlsystem wird abgesaugt, Kältemittel und Kälteöl getrennt. Danach erfolgt die Zerkleinerung und Materialtrennung, wobei auch Treibmittel wie FCKW oder Pentan aus dem Isolierschaum zurückgewonnen werden. Die jährliche CO₂-Einsparung von über 40.000 Tonnen spricht für sich und ist mit dem Ressourcenpotenzial- und dem RAL-Coolprint-Zertifikat ausgezeichnet.

Gold aus Asche

Auch nach der thermischen Abfallverwertung ist der Kreislauf noch nicht zu Ende. Pro Tonne Hausmüll bleibt rund ein Viertel Schlacke zurück – ein Material, in dem noch überraschend viele Wertstoffe stecken. In Wels betreibt die Energie AG Umwelt Service von Oktober bis März eine mobile Aufbereitungsanlage, die Eisen- und Nichteisenmetalle wie Aluminium oder Kupfer aus der Schlacke zurückgewinnt. Durch ein mehrstufiges Verfahren aus Siebung, magnetischer Abscheidung und händischer Sortierung werden die Metalle separiert und als Rohstoffe in den Metallkreislauf zurückgeführt. Das reduziert nicht nur den Bedarf an Primärressourcen, sondern verringert auch das notwendige Deponievolumen – ein klares Beispiel gelebter Kreislaufwirtschaft.

Neue Perspektiven für alte Fenster
 Seit 2021 widmet sich der Standort Ötztal dem Recycling von Kunststofffenstern, -türen und -rollläden. Ziel ist eine sortenreine Trennung von PVC, Metallen, Glas und Dichtungen, damit die Materialien als solche wiederverwendet werden können. Allein 2024 wurden mehr als 370 Tonnen Fensterbauteile an einen Recyclingpartner übergeben – daraus resultiert eine Einsparung von rund 590 Tonnen CO₂-Äquivalenten.

Vom Abfall zum Kreislauf
 Diese Initiativen verdeutlichen den Ansatz der Energie AG Umwelt Service. „Wir suchen laufend nach neuen Wegen, Abfälle im Kreislauf zu halten. Jeder Fortschritt stärkt eine zukunftsfähige Kreislaufwirtschaft“, betonen Lukas Wessely und Thomas Kriegner-Gruss aus der Geschäftsführung.

Vom Abfall zum Kreislauf

Diese Initiativen verdeutlichen den Ansatz der Energie AG Umwelt Service. „Wir suchen laufend nach neuen Wegen, Abfälle im Kreislauf zu halten. Jeder Fortschritt stärkt eine zukunftsfähige Kreislaufwirtschaft“, betonen Lukas Wessely und Thomas Kriegner-Gruss aus der Geschäftsführung.

Ob Kühlschrank, Schlacke oder Fensterrahmen – was gestern noch als Abfall galt, wird heute zur Ressource von morgen. Die Energie AG Umwelt Service macht sichtbar, dass das Ende eines Produkts oft erst der Anfang eines neuen Kreislaufs sein kann.

**Energie AG Oberösterreich
 Umwelt Service GmbH**

Tel.: 050 283 510

E-Mail: oetztal@energieag.at



Von Männern in Reutte die alles können

Winterschäden beseitigen, Strauchschnitt verfrachten und Restmüll entsorgen

Wenn auch die Männer vom Bauhof-Team der Stadtgemeinde Reutte keine Wunder bewirken können, so geht das Motto der „Jungs“ dennoch in Richtung „geht nicht – gibt's nicht“. Das bestätigen auch Thomas Kappeler als Bauhofleiter und Manuela Heger von der Umweltabteilung der jüngsten Stadt Österreichs. Steffen Zwahr als einer aus der Bauhofcrew steht an jedem Arbeitstag an „vorderster Front“ im Dienst der Menschen in der Bezirkshauptstadt.

Die Arbeit im Bauhof-Team (19 Personen) läuft gut und Steffen ist mit der Gemeinde als Arbeitgeber durchaus zufrieden, wenn er meint: „Die Arbeit ist anspruchsvoll aber auch vielfältig, mir gefällt es gut, sonst wäre ich nicht schon so lange dabei.“ Die Wünsche der Bauhofmitarbeiter gehen eher in Richtung Begegnungen mit Menschen im Arbeitsalltag. Steffen er-

läutert an einem Beispiel: „Also angenommen ich als gelernter Maurer verrichte Arbeiten an der Fassade eines öffentlichen Gebäudes, es kommt dadurch zu leichten Behinderungen am Gehsteig und nun tritt im Gemeindegebiet ein unvorhergesehener Fahrbahnschaden auf, für dessen unverzügliche Beseitigung wir einspringen müssen. Da wäre es halt schön, wenn die Menschen für die Verzögerung an der anderen Baustelle etwas mehr Verständnis hätten. Wir können nicht alles auf einmal erledigen. Der Ton im Umgang miteinander wird halt öfter aggressiver, früher war das nicht ganz so“, fügt er nachdenklich hinzu. Dazu kommt auch das Ersuchen der Gemeindemitarbeiter, die „Gassi-Sackln“ wirklich zum Einsatz zu bringen. Man stelle sich einfach vor, man ist an Stelle des Mannes, der bei Mäharbeiten mit seiner Motorsense in Hundekot fährt und das häufig. Mehr gibt's da



Foto: Bundschuh

Die Arbeit des Bauhof-Teams ist vielfältig. „Hautnah“ am Bürger ist dabei die Entsorgung des Hausmülls. Im Bild Bauhofmitarbeiter Steffen Zwahr.

nicht zu sagen. Manuela Heger ergänzt: „Bedauerlich ist auch, dass öffentliche Bereiche, Parks und Spielplätze immer wieder durch Hausmüll vermüllt werden.“ Sie weist weiters darauf hin, dass durch Mülltrennung und Verbringung der Wertstoffe zum Recyclinghof Geld gespart werden könne. Ja und dann bedankt sich die Stadt Reutte noch bei allen, die an der jährlichen Flursammlung im Rahmen der Aktion „Sauberes Reutte“ teilnehmen.

Restmüll – Entsorgungspreise

Die Restmüllentsorgung findet im Gemeindegebiet in jeder zweiten Woche statt. Je zwei Mitarbeiter entleeren die Behälter. Diese sind gechipt um Zuordnung und Verrechnung der Restmüllmenge zu erleichtern. Dazu Thomas Kappeler: „Um eine faire Verrechnung zu gewährleisten werden die Müllbehälter vor und nach der Entleerung gewogen. Der Entsorgungspreis richtet sich also nach Gewicht. Bleiben witterungsbedingt durch Anfrieren Restbestände in den Behältern wird dieses Gewicht also nicht in Rechnung gestellt. Im Jahr 2025 hatten wir einen Restmüllanfall von etwa 548 Tonnen.“ Steffen Zwahr spricht aus Erfahrung: „Besonders bei der Restmüllentsorgung arbeiten wir nahe am Bürger und das klappt recht gut. Die Behältnisse werden in der Re-

gel für uns leicht erreichbar bereitgestellt, was besonders bei Schneelage sehr hilfreich ist. Natürlich sind wir auch für Sauberkeit im öffentlichen Raum zuständig. Zwei Kollegen übernehmen die Straßenmüllsammlung und sind zu Fuß mit ihrem Müllwagen unterwegs. Dabei werden die öffentlichen Müllkübel gelehrt und die „Gassi-Stationen“ eingesammelt. An die sieben Tonnen Straßenmüll fallen dabei monatlich an. Bei so einer „Müllstreife“ begegnen wir vielen Passanten und da freut man sich doch auch über ein freundliches Wort.“

Aus Liebe zu Helga nach Reutte

Steffen Zwahr, Jahrgang 1976 ist kein Außerferner „Urgestein“, sondern folgte „seiner“ Helga in ihre Heimat, wurde hier ansässig und zwar so richtig. Das Ehepaar hat mittlerweile drei erwachsene Kinder. Steffen ist berg-, rad- und skibegeistert, Mitglied mehrerer Vereine und als Obermaschinist bei der Freiwilligen Feuerwehr Lähn/Wengle. Außerdem ist der Mann aus Sachsen ein fleißiger „Gartler“. Im Urlaub zieht es das Ehepaar aber in die Ebenen Deutschlands oder an das Mittelmeer. Geboren und aufgewachsen ist der Wahlaufferner in Zittau in Sachsen. Als „Nachwendejugendlicher“ erlernte er den Beruf des Maurers. Steffen erzählt: „Der Arbeitsmarkt in der ehemaligen DDR gab nicht viel her, ich brach die Zelte ab und war weg, da war ich 20 Jahre alt. Es ging nach Rosenheim wo schon Kollegen von mir hingezogen waren, da bekam ich einen Job. Dann später bei der Bundeswehr besuchte ich die Sanitätsakademie in München.“ Steffen und Helga lernten einander in Rosenheim kennen und zogen 2002 gemeinsam in Helgas Heimatgemeinde. Nach einigen Jahren als LKW-Fahrer war der Gemeindeposten ausgeschrieben und Steffen wurde eingestellt. „Ja und seitdem bin ich zusammen mit meinen Kollegen „Hausmeister“ und „Mädchen für alles“ in der Stadt Reutte“, schmunzelt Steffen Zwahr. (pb)



SCHROTT & METALLANKAUF

Tel: 05442/64657

METALLHANDEL - AUTOVERWERTUNG - KFZ ERSATZTEILE - TRANSPORTE



www.HAIM-GMBH.AT

Akkus im Haushalt: unterschätzte Brandgefahr

Oberländer Entsorgungsunternehmen warnen vor Risiken falscher Lagerung und Entsorgung

Lithium-Ionen-Akkus sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Gleichzeitig bergen sie bei falschem Umgang ein erhebliches Brandrisiko. Fachleute warnen vor zunehmenden Vorfällen und fordern mehr Bewusstsein in den Haushalten.

Ob Smartphone, Notebook oder E-Bike: In nahezu jedem Haushalt finden sich heute Geräte mit Lithium-Ionen-Akkus. Laut aktuellen Einschätzungen sind rund drei Prozent der Brände in privaten Haushalten unmittelbar auf Akkus zurückzuführen. Die Tendenz steigt, da die Anzahl akkubetriebener Geräte kontinuierlich zunimmt.

Auch in der Entsorgungsbranche zeigt sich diese Entwicklung deutlich. Die Zahl der Brände durch Lithium-Batterien hat sich in den vergangenen Jahren vervielfacht. Ursachen sind häufig Beschädigungen, Kurzschlüsse oder Hitzeentwicklung. Fachleute betonen, dass viele dieser Vorfälle vermeidbar wären.

Ein Problem ist der sorglose Umgang im Alltag. Akkus werden oft falsch gelagert oder unsachgemäß entsorgt. In vielen Haushalten fehlen grundlegende Informationen zur sicheren Handhabung. So landen etwa komplette

Elektrogeräte mit eingebauten Akkus im Sperrmüll oder werden im Restmüll entsorgt. Auch das Lagern ausgedienter Akkus in Schubladen stellt ein Risiko dar.

Neben der Entsorgung spielt auch die richtige Nutzung eine zentrale Rolle. Mechanische Belastungen wie Stöße oder Druck können Akkus im Inneren beschädigen. Diese Schäden sind oft nicht sichtbar, können aber später zu Überhitzung oder Bränden führen. Extreme Temperaturen wirken sich ebenfalls negativ aus und erhöhen das Risiko einer sogenannten thermischen Reaktion.

Empfohlen wird daher ein bewusster Umgang: Ladegeräte und Kabel sollten regelmäßig überprüft werden. Geräte sollten nicht auf brennbaren Unterlagen geladen werden, sondern auf feuerfesten Oberflächen. Beschädigte Akkus sollten möglichst rasch zu einem Recyclinghof gebracht werden.

Für zusätzliche Sicherheit kommen spezielle Schutzbeutel, sogenannte LiPo-Bags, zum Einsatz. Diese bestehen aus feuerfestem Material und können im Brandfall die Ausbreitung des Feuers verhindern. Sie eignen sich sowohl für die Lagerung im Haushalt als auch für den Transport

zur Entsorgung.

Die richtige Entsorgung gilt als entscheidender Faktor. Akkus müssen immer getrennt gesammelt und vor der Abgabe aus den Geräten entnommen werden. Recyclinghöfe bieten dafür geeignete Sammelstellen und Beratung an.

Auch im Ernstfall ist richtiges Handeln wichtig. Wird ein Akku heiß oder beginnt zu rauchen, sollte umgehend die Feuerwehr verständigt werden. Wenn möglich, ist das Gerät vom Strom zu

trennen. Löschdecken oder Feuerlöscher können helfen, einen Brand einzudämmen.

Angesichts der steigenden Risiken werden zudem weitere Maßnahmen diskutiert. Dazu zählen Informationskampagnen, strengere Rücknahmeregelungen und mögliche Anreizsysteme für die Rückgabe von Akkus. Fachleute sind sich einig: Ohne mehr Aufklärung und konsequente Maßnahmen bleibt die Brandgefahr in vielen Haushalten bestehen.



Ingeborg Freudenthaler und Prokurist Tobias Furrutter präsentieren den LiPo-Bag: Dieser besteht aus feuerfestem Material, das im Brandfall schmilzt und den Akku luftdicht verklebt. So wird ein brennender Akku erstickt. Der Bag eignet sich zum sicheren Transport und zur Lagerung von Akkus im Haushalt. Foto: Freudenthaler / Oss



Auch die Tiroler Versicherung warnt zusammen mit Entsorgungsprofi Harald Höpperger vor den Gefahren unsachgemäß gelagerter bzw. entsorgter Akkus. Im Bild: v.l. Franz Mair (TIROLER Vorstandsvorsitzender), Entsorgungsprofi Harald Höpperger und Isolde Stieg (Vorstandsdirktorin, TIROLER) Foto: TIROLER/Raggi



Freudenthaler: Tank raus, Zukunft rein!

Wer beim Umstieg auf neue Energien auf Nummer sicher gehen will, ist bei Freudenthaler richtig: Der Spezialist aus Inzing sorgt für fachgerechte Tankreinigung, Demontage alter Heizungsanlagen und umweltfreundliche Entsorgung – sauber, effizient und verlässlich.

Immer mehr Hausbesitzer entscheiden sich für den Umstieg auf alternative Energieträger – sei es durch staatliche Förderungen oder steigende Umweltauflagen. Doch bevor moderne Heizsysteme wie Wärmepumpen, Pellet- oder Solaranlagen zum Einsatz kommen können, müssen alte Öltanks sowie bestehende

Heizungsanlagen sicher entfernt werden. Genau hier kommt Freudenthaler ins Spiel: Das Traditionsunternehmen aus Inzing gilt als einer der führenden regionalen Anbieter für Tankreinigung und Demontage im privaten wie gewerblichen Bereich. Das erfahrene Team kümmert sich von der ersten Beratung über die fachgerechte Reinigung bis zur kompletten Demontage der alten Heizanlage – sauber, effizient und stets unter Einhaltung strengster Umweltschutzauflagen. Ein besonderer Fokus liegt auf der nachhaltigen Entsorgung: Die bei der Tankreinigung und Demontage anfallenden Rückstände werden umweltfreundlich in eigenen Behandlungs-

anlagen behandelt und verwertet. Damit leistet Freudenthaler einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz, und Unternehmen sowie öffentliche Institutionen profitieren ebenfalls vom umfangreichen Serviceangebot: Individuelle Entsorgungslösungen, moderne Technik und absolute Termintreue machen

Freudenthaler zum idealen Partner im Wandel zu einer nachhaltigen Energiezukunft. Wer den Wechsel zu alternativen Energien plant, findet bei Freudenthaler umfassende Beratung und professionelle Unterstützung – für eine sichere, saubere und sorgenfreie Umstellung.

www.freudenthaler.at



FREUDENTHALER
EXZELLENT BEHANDELT

Freudenthaler GmbH & Co KG

Schießstand 8 | 6401 Inzing | Tel. 05238 53045 | office@freudenthaler.at

Finanzen der Gemeinde Sautens verbessern sich

Umsichtige Planung und kreative Lösungen haben den Schuldengrad reduziert

Die Gemeinde Sautens kann mit einem positiven Rechnungsabschluss und einer Reduktion des Schuldengrades vorsichtig optimistisch in die Zukunft blicken. Wichtige Projekte wurden auf den Weg gebracht und notwendige Investitionen getätigt. Bürgermeister Bernhard Gritsch blickt optimistisch in die Zukunft.

In seinem fünften Jahr als Bürgermeister von Sautens zeigt sich Bernhard Gritsch optimistisch: „Unser Schuldengrad hat sich reduziert und wir liegen derzeit bei unter 100%. Wir haben gespart und müssen auch weiter sparen, aber wir haben auch viel auf den Weg gebracht oder umgesetzt.“ Die Verhandlungen für den Neubau des Hochbehälters im Bereich „Drei Kirchenblick“ konnten positiv abgeschlossen werden und die Genehmigungen wurden erteilt. Ein wichtiger Schritt, denn damit kann die Wasserversorgung für die nächsten Jahrzehnte sicher-

gestellt werden. Die Finanzierungsverhandlungen laufen und der Wunsch besteht mit den Bauarbeiten 2027 beginnen zu können. Parallel dazu wurde ein erster Entwurf für das Projekt Quellsung Schwarzboden mit Trinkwasserkraftwerk ausgearbeitet. Der Ausbau des LWL wird vorangetrieben. Nachdem das Gemeindehaus bereits angeschlossen ist, folgen nun die ersten Hausanschlüsse. Die Fortschreibung des Raumordnungskonzeptes ist fertig und liegt zur Prüfung beim Land Tirol. „Sobald die Prüfung positiv abgeschlossen ist, sind wir wieder widmungsfähig,“ so Bürgermeister Gritsch. Das Gemeindehaus mit dem Probelokal der Schützenkompanie Sautens und dem Sozialsprengel bekommt noch in diesem Jahr eine PV-Anlage mit einer Speicheranlage. „Wir haben dann die Möglichkeit die Straßenlaternen in der Nacht über diesen Speicher laufen zu lassen,“ so Gritsch. Seit letzten Herbst hat Sautens

erstmalig eine Standesbeamtin. Mit ihrer empathischen Art und einem feinen Gespür gestaltet sie jede Trauung ganz individuell. Der Raikassaal in Sautens ist seit Herbst als offizielles Standesamt buchbar. Zudem ist es nun möglich Geburtsurkunden, Staatsbürgerschaftsnachweise oder Sterbeurkunden in der Gemeinde nachzudrucken. Anfang des letzten Jahres hat Friederike Hirsch die Aufgabe der Chronistin von Ludwig Auer übernommen. Mit einem neuen Chronik-Raum im Gemeindehaus, der technisch und räumlich optimal ausgestattet ist, zeigt die Gemeinde Sautens ihre Wertschätzung für das Chronikwesen. Mit einer Ausstellung zum Maschgarn in Sautens wurde der großzügige Raum offiziell eingeweiht.

Gesellschaftliches Leben

„Unsere Gemeinde hat sich durch zahlreiche Veranstaltungen, Feste und Zusammenkünfte weiterent-

wickelt,“ zeigt sich Bürgermeister Bernhard Gritsch beeindruckt. Und weiter: „Unser Rückblick auf das Jahr 2025 verdeutlicht die Erfolge, die wir gemeinsam erzielen konnten.“ Erwähnt seien hier nur einige Wenige. Seit vielen Jahren gab es auf Initiative der Sautnar Kathreinlar wieder ein erfolgreiches Traktortreffen am Kalkofen. Mit einem talweiten Nassleistungsbewerb feierte die Feuerwehr Sautens ihr top modernes, neues Einsatzfahrzeug, Archäologe Thomas Bachnetzer entdeckte einen mutmaßlichen Brandopferplatz in Rammelstein, Christian Hackl erhielt das Verdienstkreuz des Landes Tirol für Verdienste um das Vereinswesen und Ludwig Auer bekam das Verdienstkreuz der Gemeinde Sautens. „Wir haben in der Vergangenheit bewiesen, dass wir als Gemeinschaft zusammenhalten können,“ so Bürgermeister Bernhard Gritsch, der bei der nächsten Gemeinderatswahl wieder kandidieren wird. (riki)

Zum 100. Geburtstag ein Gläschen Wein

Frieda Pohl kann sich mit ihrem Geburtsjahr in eine Reihe außergewöhnlicher Frauen stellen. Wie Frieda ist auch Königin Elisabeth II., Marilyn Monroe, Ingeborg Bachmann und Maria Schell 1926 geboren. Frieda Pohl mag zwar nicht in die Geschichtsbücher Eingang gefunden haben, aber durchaus in die Geschichte ihrer Heimatgemeinde Sautens. Über 40 Jahre war sie das Gesicht des Lebensmittelgeschäftes „Jos“ in Sautens. Wie das Geschäft, welches seit über 100 Jahre besteht und in Familienbesitz ist, hat Frieda zahlreiche historische Ereignis-

se miterlebt und viele Veränderungen in der Welt erfahren. Geboren am 25.3.1926 hat Frieda Pohl auf die Frage, wie sie es denn geschafft hat, 100 Jahre alt zu werden, schmunzelnd gemeint: „Ich habe einfach nicht aufgehört zu schnaufen.“ Zu ihrem 100. Geburtstag gratulierten Bürgermeister Bernhard Gritsch, Vizebürgermeister Jochen Leiter und Seniorenbundobmann Christian Hackl. Bei einem Gläschen Rotwein wurde ihre beeindruckende Lebensreise gebührend gewürdigt und in Erinnerungen geschwelgt.



Einen Toast auf die Jubilarin. Im Bild: Seniorenbundobmann Christian Hackl, die Jubilarin Frieda Pohl, Bürgermeister Bernhard Gritsch und Vizebürgermeister Jochen Leiter.

Foto: Hirsch

Neues Löschfahrzeug FW Sautens ist für die Zukunft gerüstet

Mit der Anschaffung eines top ausgestatteten Löschfahrzeuges mit Bergeausrüstung und Allrad hat die Feuerwehr Sautens 2025 einen wichtigen Schritt in die Zukunft gesetzt.

„Wir sind wahnsinnig stolz, dass wir nun wieder ein bestens ausgestattetes Einsatzfahrzeug in der Halle stehen haben,“ so Kommandant Thomas Steinkeller. Bürgermeister Bernhard Gritsch ist sich sicher: „Wir sind für die nächsten 30 bis 35 Jahre gerüstet.“ Die Kosten von 490.000 Euro wurden vom Land Tirol, der Gemeinde Sautens und der FW Sautens getragen.

„Das ist das Neueste vom Neuen,“ schwärmt Kommandant Stellvertreter Patrik Lutz. Das LFBA ist der „Allrounder“ für die Arbeit der Feuerwehr, da es sowohl für Brandeinsätze als auch für technische Einsätze ausgerüstet ist. Im



Fahrzeugpatin Steffie Strigl und Feuerwehrkommandant Thomas Steinkeller während der Segnung des neuen LFBA 2025.

Foto: Hirsch

Fall der FW Sautens besticht das Fahrzeug durch seine Flexibilität, da alle Gerätschaften akkubetrieben sind und es über ein Speiseleitungssystem im Heck verfügt. Während der Fahrt können so 120 Meter Schlauchleitung gelegt werden. Für Löschangriffe ist das LFBA mit einer Tragkraftspritze ausgestattet, die 1500 Liter pro Minute fördert. (riki)

„Glücklich, dass ich mich einbringen kann“

Alt-Bürgermeister Kurt Tschiderer leitet seit 25 Jahre die Hangartstube Pettneu

Kurt Tschiderer prägt das Dorfleben in Pettneu wie kaum ein anderer. Von 1992 bis 2000 stand er als Bürgermeister an der Spitze der Gemeinde, seit 2004 leitet er als Obmann den Verein Kunstraum, seit 2003 führt er die Chronik – und als treibende Kraft hinter der Hangartstube hat er dem Seniorentreff, der im Dezember sein 25jähriges Bestehen feierte, eine Seele gegeben.

Trotz seines großen Engagements bleibt Kurt Tschiderer bescheiden – auch mit Blick auf die Hangartstube. „Die Hangartstube bin nicht ich, sondern die Damen, die dahinterstehen“, betont er und erklärt: „Die Hangartstube in Pettneu gibt es seit dem Jahr 2000. Damals brachten drei im Gemeinderat vertretene Frauen – Grete Gonzo, Ingrid Scalet und Barbara Miller – die Idee ein, eine regelmäßige Zusammenkunft für ältere Gemeindebürger:innen ins Leben zu rufen. Aus diesem Vorschlag entstand schließlich die Hangartstube. Schnell wurden die Ortsbäuerinnen mit der damaligen Obfrau Hanni Burger ins Boot geholt, die auch nach wie vor mitwirkt, weiters verköstigen und bedienen noch Barbara Miller, Ingrid Scalet, Brigitte Falch, Helga Falch, Sigrun Jehle und Traude Tschiderer die Seniorinnen und Senioren im Rahmen ihrer monatlichen Treffs. Zuerst wurden diese im Schulungsraum der Freiwilligen Feuerwehr Pettneu abgehalten, seit wenigen Jahren nun im neuen Gemeindesaal in Pettneu.

250 Mal Hangartstube

Seither wurde in etwa 250 Mal eine Hangartstube abgehalten, hinzu gesellen sich die einmal jährlich stattfindenden Almfahrten im Sommer. Im Schnitt nehmen rund 25 Besucher:innen an jeder Hangartstube teil – in Summe ergibt das eine beeindruckende Zahl von über 6.000 älteren Menschen, die der Hangartstube im Laufe der Jahre einen Besuch abgestattet haben. „Wir haben uns bemüht, interessante und zeitge-

mäße Themen anzusprechen“, erklärt Kurt Tschiderer und: „Wir haben immer wieder hineingehört, was die Leute interessiert.“ Ein großes Thema war etwa die Schließung der örtlichen Bankfiliale. „Dabei haben wir die Menschen mit dem Umgang am Bankomaten vertraut gemacht“, erzählt er. Neben solchen lebenspraktischen Skills ging es vielfach in der Hangartstube auch um altes Brauchtum: „Beispielsweise binden wir in der März-Hangartstube immer Palmbuschen“, verrät Kurt Tschiderer über dieses sehr beliebte Ritual und staunt immer wieder, wie geschickt ältere Menschen dabei noch sind: „Wie diese Frauen dann noch mit über 80 oder 90 Jahren Hexenleitern falten, ist bewundernswert“, ergänzt er und: „Uns geht es darum, altes Brauchtum zu leben und gleichzeitig neu zu beleben.“

Abstecher in die Literatur

Immer wieder wurde in die Welt der Literatur eingetaucht – oftmals wurden Autoren von Mundartgedichten eingeladen, welche ihre Werke dann persönlich vorgetragen haben. Dabei wurde den Hangartstube-Besucher:innen immer wieder eine Tatsache vor Augen geführt: „Viele Mundartbegriffe sind im Laufe der Zeit verloren gegangen. Deswegen haben wir diese Begriffe gesammelt. Mittlerweile finden sich in meiner Datenbank stolze 1.000 Pettneuer Mundart-Begriffe“, erzählt Kurt Tschiderer, der auch anmerkt, dass in der Hangartstube das gemeinsame Singen, Tanzen und Musizieren immer eine „herzergreifende Angelegenheit“ sei. Für einen stimmigen, musikalischen Rahmen sorgen immer wieder Andreas Pirschner und Marlies Studenik mit weiteren Mitgliedern des Pettneuer Kirchenchors, der übrigens auch die Jubiläumsfeier anlässlich „25 Jahre Hangartstube“ im Dezember in der Pfarrkirche musikalisch umrahmt hat.

Interessante Entdeckungen

In der Hangartstube wird zwischendurch auch gespielt – beson-



Kurt Tschiderer ist die Seele hinter der Hangartstube.

Foto: Elisabeth Zangerl

ders beliebt sind Kartenspiele wie Jassen oder Watten sowie Brettspiel-Klassiker wie „Mensch ärgere dich nicht“. Ab und zu werden in der Hangartstube auch Entdeckungen gemacht: „Einmal war der Pettneuer Bildhauer Jakob Alois Gröbner Thema bei uns – über Gespräche haben wir herausgefunden, dass sich ein geschnitzter Kreuzweg von ihm in Rotholz befindet, den wir dann tatsächlich auf einem Dachboden gefunden haben“, erzählt Kurt Tschiderer und ergänzt, dass dieser dann auch im Kunstraum Pettneu ausgestellt wurde und seither wieder in Rotholz zu sehen ist. Ein Höhepunkt in der Hangartstube-Geschichte, an den sich Kurt Tschiderer noch gern erinnert, ist der Besuch des Tiroler Alt-Landeshauptmanns Wendelin Weingartner, der über Geheimnisse rund um eine Zeichnungssammlung von Altbischof Stecher informierte. Auch Bruno Öttl stattete der Hangartstube einmal einen Besuch ab und erzählte von seiner Zeit als Kleinhirte am Nessler im Jahr 1952. Und apro-

pos Nessler: Auf Ötts Erzählung hin setzte sich Kurt Tschiderer maßgeblich dafür ein, dass die alte Nessler Thaja, die 1975 verlassen wurde, mit Hilfe von Fördergeldern wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt wurde.

Spurensuche

Immer wieder machten sich die Besucher:innen der Hangartstube auf Spurensuche bedeutender Pettneuer Persönlichkeiten – etwa von Jakob Ruetz, dem Erbauer der Kalvarienbergkapelle. Exkursionen oder Wallfahrten werden fast jedes Jahr organisiert. „Es ist schön, dass bei jeder einzelnen Hangartstube etwas hängen geblieben ist, woran man gern zurückdenkt“, so Kurt Tschiderer und: „Ich bin glücklich, dass ich mich hier einbringen kann und das von den Menschen geschätzt wird“, so Kurt Tschiderer über die Hangartstube, die jeden zweiten Donnerstag im Monat stattfindet und längst zum Fixpunkt im Kalender vieler Pettneuerinnen und Pettneuer geworden ist. (lisi)

AK KINDERTHEATER

MIT HERBERT & MIMI

Jukebox



**Ab 3 Jahren.
Der Eintritt
ist frei!**

Mimi und Herbert sind ganz aufgeregt: Sie haben eine besondere Jukebox erfunden! Also eine große Kiste, aus der nicht nur Musik kommt, sondern auch allerlei andere Dinge. Immer, wenn die beiden jetzt Freunde besuchen gehen - und das ist ja eigentlich ihr liebster Zeitvertreib - holen sie sich etwas aus der Box raus, mit dem dann alle gut unterhalten sind: ein Spiel, ein Zauberkunststück, ein Lied, Möbelstücke! Aber wie so oft läuft nicht alles nach Plan.

Mi. 15. April
Mils bei Imst
Alpenrast Tyrol

Di. 21. April
Landeck
Stadtsaal

Mo. 27. April
Breitenwang
Tauernsaal

Einlass ab 14 Uhr • Beginn 14.30 Uhr • Dauer ca. 1 Stunde
Im Anschluss gibt es Brezen, Donuts und Getränke!



Anmeldung via QR-Code

Bei Rückfragen 0800/22 55 22 - 1282

